

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
2 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
50 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. — Für Budapest ins Haus  
gezahlt: ganzjährig 18 fl., halb-  
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Szevedergasse 14

Nr. 264

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokaten.)

Budapest, Mittwoch 18. November

Man pränumerirt  
anserbab  
Budapest  
durch die Postämter für Bud-  
apest im Expeditionsbureau des  
"Ungarischer Lloyd"  
Szevedergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate aufgenom-  
men werden. — In Wien über-  
nehmen Inserate: die Agens-  
schaft des "Ungarischer Lloyd"  
Sigm. Pollak, II. Hofstetten-  
gasse 10.; Hanschstein & Vogler,  
Rudolf-Mosse, A. Oppelk; — in  
Aussland: Saalbach's Annoncen-  
bureau in Dresden; G. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a. M.; H. Bodo  
& Co. in Berlin, Hamburg, Bre-  
men, Nürnberg, Bremen; Hans-  
stein & Vogler in Hamburg, Ber-  
lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Ham-  
burg; Havas-Lafitte-Bullier  
& Co. in Paris.

1874.

### Vom Oberhause.

Budapest, 17. November.

Die Noth der Verhältnisse hat eindringlicher als irgend Etwas sonst dies vermocht hätte, uns belehrt, daß wir uns nicht immer und auch nicht in erster Linie mit den Fragen zu beschäftigen haben, welche die Spitze unserer Gesetzgebung und Verwaltung betreffen, sondern mit dem Unterbau derselben. Der Eifer, mit welchem man z. B. daran ging, ein Inkompatibilitätsgesetz zu schaffen, wird wohl heute von jedem ernsthaften Politiker belächelt. Auch wer im ersten Affekt sich mit hineinreißt ließ, von der Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes zu deklamiren, erbittet heute vom Himmel einen rettenden Unfall, der die aus einigen älteren Aufträgen einiger Staatslegisla, die sich längst überlebt haben, geschöpfte Weisheit nicht zur gesetzgeberischen That kommen lassen würde. Vielleicht holpern die Inkompatibilitätsmitleidenden über der Doktorfrage, ob ein Mönch im Abgeordnetenhaus sein dürfen oder nicht. Eine andere Lieblingsfrage bildet bekanntlich die der Reform des Oberhauses. Ganz gewiß, es ist eine sonderbare Grundlage für die Zusammensetzung einer Pairskammer, daß ein Graf oder Baron, der vielleicht nichts zu befehlen und zu brechen hat, mit allen seinen mündigen Söhnen, die ebenso gut Proletarier sind, wie er, als geborene Mitglieder eines der Krone und der Volksvertretung gleichberechtigten Faktors sollen fungiren dürfen. So wenigstens liegt die Sache in thesi. Thatsächlich stellt sie sich freilich anders. Thatsächlich nehmen an den Sitzungen des Oberhauses nur solche Theile, die entweder durch Vermögen und soziale Stellung hervorragen oder sich auch außerhalb des Hauses als Politiker bemerklich gemacht haben. Wollen wir gerecht sein, so werden wir zugeben müssen, daß diejenigen unserer Magnaten, die wir in den Sitzungen der oberen Tafel zu finden gewohnt sind, ebenso gut ihren Platz auch in dem Abgeordnetenhaus ausfüllen würden, falls es ihnen gelänge, ein Mandat für unser Volkshaus zu erlangen. Wenn nun recht oft mittelmäßige und schlechte Reden im Museumsaal zu hören sind, fließt denn von den Lippen der Redner im Landhaus eitel Honigseim? Freilich wollen wir bei Leibe nicht behaupten, unser Herrenhaus stelle sich in seiner gewöhnlichen Zusammensetzung wie ein altrömischer Senat oder

auch nur wie ein englisches Haus der Lords dar. Aber wir haben gefunden, daß es nach allen Vorschlägen, die bisher in Betreff seiner Reform in die Öffentlichkeit gedrungen sind, nicht besser, sondern schlechter zusammengefeigt sein würde, sowohl was die Summe von Intelligenz betrifft, die es repräsentiren würde, wie auch den Bürgschaften der Unabhängigkeit, die in der persönlichen Stellung seiner Mitglieder liegen würden, vor Allem nach dem Maß an Förderung der gesetzgeberischen Thätigkeit, die man sich von ihm dann versprechen könnte. Das negative Verdienst, welches Niemand dem heutigen Oberhause bestreitet, das Verdienst, den Fortschritt der Gesetzgebung nicht aufgehalten zu haben, dürfte bei einem wie immer reformirten Oberhause leicht schmerzlich vermißt werden. Genug, es geht uns mit dem Oberhause wie vielen Ehemännern mit ihren nicht sonderlich geliebten Frauen: sollen wir uns von ihm trennen und uns mit einem anderen vermählen, so finden wir, daß es unter den Lebenden, unter denen wir zu wählen haben, schon aus dem Grunde das bequemste ist, weil wir es doch wenigstens schon kennen und an seine Eigenthümlichkeiten uns gewöhnt haben.

Die letzten Debatten haben die Reputation des Oberhauses in der öffentlichen Meinung entschieden gehoben. Das Oberhaus hat sich nach langer Zeit wieder einmal als Faktor der legislativen geltend gemacht. Daß es bis jetzt eigentlich nur vegetirt hat, daß es keine eigentlich parlamentarische Körperschaft bildet, das trat besonders in der Erscheinung hervor, daß man beim besten Willen keine geschlossene Partei in ihm herausfinden konnte. Aber andererseits zeigten sich auch die Redner freier, unbefangener in ihrer Stellung zu jeder einzelnen Frage. Unbefangene, wahre Worte, wie sie Graf Johann Esztrák, sonst eben nicht ein Redner, mit dem wir uns allzuhäufiger Uebereinstimmung zu rühmen haben, und Baron Gabriel Pronay in der Notariatsdebatte gesprochen haben, hätten in dem von Parteischlagwörtern und parlamentarischer Scholastik beherrschten Abgeordnetenhaus kaum laut werden dürfen. Und dabei geht doch ein Zug von *Staatssinn* durch alle Reden des Oberhauses, den wir in unserer zweiten Kammer leider nur allzuoft vermissen. In seinem heutigen desolaten Zustand zeigt sich doch immer das Oberhaus als eine Versammlung von Männern, die sich mit dem Staat und seinen Lebensinteressen auf das innigste ver wachsen fühlen.

Nicht wenig endlich ist für die Frage der Hebung des Ansehens des Oberhauses durch diese Debatten die Thatsache in Anschlag zu bringen, daß es dem Abgeordnetenhaus die Möglichkeit geboten hat, Bestimmungen, die theils fast von allen Mitgliedern desselben, theils von der großen Mehrzahl derer, auf welche sich die gegenwärtige Regierung stützt, als positiv schädlich anerkannt worden sind, wieder zu ändern, daß es sich mit weiser Mäßigung hierauf beschränkt und Alles vermieden hat, was den Verdacht erwecken konnte, es suche einer Konflikt um des Konfliktes Willen.

Daß die Debatten des Oberhauses diese lebhaftere Färbung angenommen haben, ist zu einem nicht geringen Theil dem Umstande zu danken, daß einige jüngere Kräfte sich neuerdings mit Eifer und Temperament ihnen zugewendet haben. Dem Einen oder dem Andern mag diese heißere Temperatur unseres Rathes der Alten etwas unbequem werden; hier und da mag sie wohl manchen Beschluß zur Reife kommen lassen, den die kühlere Erwägung verwirft; im Allgemeinen können wir uns nur darüber freuen, daß frischere Säfte dem Baume zu Hilfe kommen, der vielleicht auf den Aussterbeetat gesetzt ist, aber gegenwärtig noch Funktionen des Lebens auszuüben hat.

### Die Handelspolitik des Grafen Andrásy.

Budapest, 17. November.

Der so unerfreuliche Zwischenfall, welcher in den letzten Tagen die öffentliche Meinung beschäftigte, ist doch auch von gewissen erfreulichen Konsequenzen keineswegs ganz frei geblieben. In der That gebührt der so indiscreten Veröffentlichung der Andrásy'schen geheimen Korrespondenz das immerhin nicht zu unterschätzende Verdienst, klares Licht auf die betreffenden Verhältnisse und auf die Parteistellung geworfen zu haben, welche im Schoße der Regierung selbst den schwebenden Fragen gegenüber hervorgetreten ist. Wir sehen den Grafen Andrásy als den Staatsmann schöpferischer Initiative. Es ist kein Zweifel, daß er den Gedanken der Einleitung einer handelspolitischen Verbindung mit Rußland zuerst angeregt, daß er ihn mit Zähigkeit festgehalten hat. Diese Zähigkeit war Rußland gegenüber nicht weniger am Platze, als gegenüber der osteithianischen Regierung. Nahm man dort Anstand, sich auf die „schief

### Blumen im Zimmer.

Wie reizend ist es, wenn draußen der Schnee in dichten Flocken fällt, der nasskalte Wind über das feuchte Pflaster der Straßen weht, und drinnen im angenehmen durchwärmt Zimmer die frischen duftenden Blumen einen Vorfrühling zaubern, der durch den scharfen Kontrast mit der Außenwelt noch lieblicher wirkt. Wie angenehm läßt es sich plaudern, wenn das Auge überall auf frisches Grün und schwellende Knospen trifft. Ist doch selbst die Luft in einem mit Blumen geschmückten Zimmer eine ganz andere.

Die breiten Blätter der Palme und der *Aspidistria* strömen unausgesetzt Frische und Feuchtigkeit aus, und die Lunge des Menschen athmet leichter in solchen Räumen als in Zimmern, denen die Pflanzen fehlen. Sei die Wohnung noch so klein, die Einrichtung noch so einfach, ein paar gut erhaltene Blumentische geben ihr ein elegantes freundliches Ansehen. Auf dem alten Tisch vor dem etwas defekten Kanapé steht eine dunkelgrüne Fächer-Palme, auf ihren breiten gefurchten Blättern ruht kein Stäubchen, sie wird bewundert und man vergißt den Blick auf die Möbel zu richten. Zwischen ein paar Bildern an der Wand steht auf einfachen Gipskonsolen äppiges Hängegras, welches seine Halme wie grüne Wasserfälle dicht herabhängen läßt. Es fesselt das Auge durch sein grazioses Wesen, man sieht kaum die abgebläute Malerei der Wand. Am Fenster steht ein Blumentisch, Drageen und glatte glänzende Begoniablätter wechseln mit ihren verschiedenen Grün angenehm kontrastirend ab. Darüber hinaus trägt die *Aspidistria* in schönen Bogen, ihre großen oft einen Meter langen, in der Zimmerkultur unschätzbaren Blätter. Bunte Atern, diese einfache Herbstblume, halten sich Wochen lange im Zimmer und bieten zwischen dem Grün der Blatt-Pflanzen eine angenehme Abwechslung.

Ob die Aussicht aus dem Fenster hübsch ist? Man weiß es nicht, man bemerkt nicht die kahle Mauer, welche vielleicht vis-à-vis steht. — Was für reizende Blumen, wie frisch es hier duftet! — damit beugt sich der Besuch über den kleinen Garten und athmet in vollen Zügen die wärzige Luft.

Ist es also nicht der Mühe werth, etwas Pflege auf Blumen zu verwenden, wenn sie so viel Angenehm-

mes bieten? Aber sie müssen auch wirklich gepflegt werden, was übrigens gar nicht so viel Mühe macht, als Manche glauben. Die Hauptsache ist die richtige Wahl der Pflanzen.

Wie oft hörte ich: „Ach jetzt habe ich so viel an Blumen ausgegeben, und sie sind alle zu Grunde gegangen.“ Aber wie traurig sah so ein Blumenständer aus. Uebertriebene Zweige, welche schlaff herab hingen, wechselten mit dünnen oder gar gesauten Blättern, aus den Ampeln streckte hie und da ein schwarz gewordener Zweig eines Farrenkrautes seine Spitzen, und keine Schale mit Wasser theilte der heißen trockenen Luft die nötige Feuchtigkeit mit. Aber war Mangel an Pflege die Ursache dieses Verfalles der theuren Pflanzen, o nein, nur die mangelhafte Auswahl führte diese Katastrophe herbei.

Da waren Rosen, Fuchsen, buntblättrige Begonien, Farne, Petunien, *Ficus elastica*, Orangen-Bäumchen u. c. Kein Wunder, wenn diese Pflanzen so schnell als möglich durch ihren Tod sich der ihnen gar nicht zugehenden Zimmerluft entzogen.

Man wähle ein paar Töpfe *Aspidistria*, diese nicht zu Grunde zu richtende Zimmerpflanze, die bunte Varietät gibt dem Blumentisch ein besonders freundliches Ansehen. Grüne und rothe *Dracaena*, *Ficus Australica*, welcher die Zimmerluft ungleich besser verträgt, als der *Ficus elastica*; blühende Atern, welche so billig sind, daß man sie nach dem Flor ohne Gewissensbisse hinauswerfen kann; *Azaleen*, diese prachtvolle dankbare Pflanze, welche bei einiger Pflege wochenlang ihre Blüthen behält. Auch eine Begonien-Gattung ist leicht am Leben zu erhalten, nämlich die Mandetten-Begonie, während die schönen buntblättrigen Arten in kurzer Zeit nur ein kummervolles Dasein fristen, und Farne absolut nicht zu erhalten sind. Sie gedeihen nur unter Glaskästen. In den Angeln ist der einfache Epheu unübertrefflich; wenn die Blätter öfter gewaschen werden, hält er jahrelang aus. Palmen sind im höchsten Grade dankbar. Sie übertragen den Wechsel der Temperatur merkwürdig gut, nur müssen sie sorgfältig vor Zugluft geschützt werden. Unumgänglich notwendig ist aber ein flaches Gefäß mit Wasser auf dem Ofen, welches sorgfältig immer wieder gefüllt werden muß. Es ist unglücklich, wie diese Kleinigkeit auf das Gedeihen der Pflanzen von Einfluß ist.

Hat man sich seinen Blumentisch auf diese Art bestellt, so wird man mit Erstaunen gewahr werden, daß die Pflanzen sich jahrelang halten, so daß die Ausgabe wirklich unbedeutend ist im Verhältniß zur Freude, welche man an dieser schönsten Zierde einer Wohnung hat. Was die Pflege betrifft, so genügt es, die Pflanzen gehörig zu begießen, öfters die Blätter mit einem in lauem Wasser getauchten weichen Schwamm abzuwaschen und das Fenster nie dort zu öffnen, wo man den Blumentisch stehen hat, damit die kalte Luft nicht zu direkt auf die Pflanzen wirke. Manches Mal rücke man die Pflanzen, damit nach und nach alle an das Licht kommen, sonst aber lasse man sie so ungestört als möglich. Besonders die *Aspidistria* kann Jahre lang in demselben Topfe stehen. An den Wänden ist Epheu und das lang herabhängende Gras jeder anderen Schlingpflanze vorzuziehen.

Nur muß letzteres durch Untertassen getränkt werden.

Ja, man kann es sogar in mit Wasser gefüllte Vasen setzen, wo es Monate lang freudig fortwächst.

Ich bin überzeugt, daß ich mancher Blumenfreund mit diesem kleinen Wink geholfen habe, sich ihren Blumentisch dauernd frisch zu erhalten, und mancher Herr Gemal wird bereitwilliger in die Tasche greifen und den Preis einer hübschen Palme herausholen, wenn er sieht, daß die theuer erkaufte Frühlingstinder sich in seiner Wohnung heimisch fühlen und dieselbe durch ihr fröhliches Gedeihen frisch und duftig erhalten.

Wenn indeß die paar, von mir genannten Pflanzen nicht genügen, der Kaufe sich „Schmidlin's Blumenbuch der passendsten Zimmerpflanzen, so wie ihrer Eigenthümlichkeiten, der Pflege die sie verlangen, u. c. hinsichtlich angenehme Lektüre.

Herr Remmel, Blumenhändler in der kleinen Brückgasse, hat sich speziell auf die Kultur der Blatt-Pflanzen geworfen, und hält beinahe nur solche, welche im Zimmer gut gedeihen. Man kann sich bei dem Ankauf von Pflanzen ruhig auf sein Wort für die Dauerhaftigkeit derselben verlassen.

Emilie Plekott.

Ebene der Konzeption zu stellen, auf welche Graf Andráshy Herrn v. Keuttern gebracht wissen wollte, so quälten sich die österreichischen Minister mit einem Systeme ängstlicher Zweifel, muthloser Vorbehalte und Kauteilen ab. Eine immerhin in großen Zügen entworfen sene Politik drohte in den Klippen zahlreicher Kanzleibedenken, amtlicher Segenerinnerungen und Vorstellungen zu scheitern.

Alles das ist durch die betreffenden Enthüllungen so offenkundig geworden, daß es hier keiner näheren Erörterung mehr bedarf. Allein es verdient bemerkt zu werden, daß Graf Andráshy dabei nicht den Kürzeren gezogen hat. Ein kleiner Theil der Wiener Presse hat allerdings an der Hand der Publikation die Verdächtigung in die Welt geschleudert, die österreichische Politik werde den spezifisch ungarischen Interessen dienlich gemacht. Man hat die Frage der Eisenbahnanschlüsse hervorgeholt, um den Nachweis zu führen, daß ein so wichtiges Zugeständniß, wie das, welches Rußland bezüglich des Brodyer Zollauschlusses zugebacht wurde, einzig und allein Ungarn zu Gute kommen solle. Die Verfassungsmäßigkeit des Andráshyschen Vorgehens, die Kompetenz des Ministeriums des Aeußern zu so weitgehenden Verhandlungen mit Rußland wurde in Frage gestellt. Im besten Falle war Graf Andráshy der rücksichtslos vorwärtsstürmende Freihändler, der kein Auge für die zarten Weichen des cisleithanischen industriellen Schutzbüchens hatte, sondern sie unbarmherzig mit seinen Füßen getrat.

Allein der überwiegende Theil der öffentlichen Meinung wandte sich auch in Cisleithanien rüchhaltlos der Politik des Grafen Andráshy zu. Daß der Vorwurf der Verfassungswidrigkeit ein ebenso lächerlicher als unhaltbarer war, fühlte man doch allzu lebhaft heraus. Das, was Graf Andráshy wollte: eine einheitliche Handelspolitik für Oesterreich-Ungarn, durfte am wenigsten von zentralistischer Seite bestritten werden. Wogen einmal wirklich die ungarischen Interessen für die Gesamtmonarchie schwerer als die österreichischen, so mußte jenen ihr Recht werden, wie im umgekehrten Falle diesen, das liegt im Wesen der Realunion, die uns mit Oesterreich verbindet. Aber nicht einmal diese Vorfrage war noch endgiltig entschieden. Der gemeinsame Minister des Aeußern ist verfassungsmäßig verpflichtet, die auswärtige Politik im vollen Einverständnis mit den beiden Landesministerien zu führen. Die angebahnten Verhandlungen mit Rußland gehörten unstreitig dem Gebiete der auswärtigen Politik an. Nun ergab sich eine Differenz zwischen der österreichischen Auffassung und der ungarischen. Sollte nun Graf Andráshy diktatorisch die Entscheidung? Nein. Er wandte sich einfach an die österreichischen Fachminister, legte die Argumente dar, welche die Haltung der ungarischen Regierung bestimmt hatten und welche er im Wesentlichen billigte, und suchte die österreichische Regierung für diese Anschauungen zu gewinnen. Wo liegt da die Verfassungswidrigkeit des Vorgehens, wo auch nur die leiseste Kompetenzüberschreitung? Es ist geradezu unmöglich, dualistisch korrekter und mehr im Bewußtsein strenger konstitutioneller Verantwortlichkeit zu handeln, als dies Graf Andráshy gethan.

Indeß dies ist nur die formale Seite der Frage,

weit wichtiger und eingreifender ist die materielle. Und auch nach dieser Richtung hin sind die extremen Wirkungen der Publikation nicht zu verkennen. Graf Andráshy hat sich hier wie in der Angelegenheit der Handelsverträge mit den Donaufürstenthümern als der Politiker von weitgehenden Ideen, von tief in das Wesen der Sache eindringenden Gedanken erwiesen. Kleine Hindernisse vermögen den streng logischen Gang dieser Ideen nicht zu hemmen. Nicht ein äußerer Anhaltspunkt, wie die finanzielle Krisis des vorigen Jahres, sondern die Erkenntniß der bleibenden Bedürfnisse der Gesamtmonarchie beherrscht diese Auffassung. Es handelt sich nicht lediglich um materielle Fragen, obwohl diese den Ausgangspunkt bilden. Allerdings sollen die wirtschaftlichen Kräfte beider Reichshälften neubelebt, ihrer Wohlfahrt neue Hilfsquellen erschlossen, ihrer Arbeit neue Preise zuerkannt werden. Aber nicht minder hoch steht der politische Gedanke, der in der materiellen Verkettung der Völker zugleich die Bedingung ihres friedlichen Nebeneinanderlebens verwirklicht sieht und die Bürgschaften des Friedens in das wechselseitige Bedürfnis des Friedens legt. Die Handelspolitik des Grafen Andráshy ist ein Ausdruck seiner Friedenspolitik. Gerade die Realpolitik wird nicht bloß mit Bajonetten und Kanonen, sondern auch mit positiven Ideen gemacht. Als den Vertretern derartiger Auffassungen sehen wir den Grafen Andráshy. Die Zielpunkte, welche er der Politik Oesterreich-Ungarns stellt, sind nach allen Richtungen gleich hohe. Materiell genommen, gipfeln sie in dem wirtschaftlichen Aufschwunge der Monarchie im Innern und nach Außen, ideell in ihrer und der mit ihr verbundenen Staaten Erhebung zu den ersten Friedensmächten Europas. Daß eine solche Stellung selbst mit Opfern erkaufte werden müßte, bedarf keines Beweises. In Wirklichkeit hat Graf Andráshy den cisleithanischen Ministern solche Opfer gar nicht angeschlossen. Es handelt sich um sachmässige Bedenken, die weder durch ihre Bedeutung, noch durch das Verständniß der eigentlichen Aufgaben, und die es sich handelt, imponiren. Das aber hat die Publikation erwiesen. Sie hat die Auffassung der Minister de Pretis und Vanhans zu einer unhaltbaren gemacht. Allen Anscheine nach befinden sich diese Herren jetzt schon auf der schiefen Ebene, welche sie schließlich in die Arme der Politik des Grafen Andráshy und des ungarischen Ministeriums führen wird.

Budapest, 17. November. Die Deákpartei des Abgeordnetenhauses hält morgen, Mittwoch am 18. d. Nachmittags um 4 Uhr eine Konferenz.

Budapest, 17. November. Die Sektionen des Abgeordnetenhauses werden übermorgen Donnerstag am 19. d. um 5 Uhr Nachmittags Sitzungen halten, um die Modifikationen in Berathung zu ziehen, die das Oberhaus an der Wahlgesetznovelle, um Inkompatibilitätsgehentwürfe und an der Notariatsordnung vorbringt.

Budapest, 17. November. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses setzte heute Vormittags die Verhandlung des Steuermanipulations-Gehentwurfes fort.

Bei § 113 macht Mocáry die Kommission darauf aufmerksam, daß über die Beschlagnahme fremder Güter

bisher keine Bestimmung aufgenommen wurde; Redner beantragt die Weglassung dieses Paragraphen. — Ghyczy hält dies für gefährlich, denn es könnte dann geschehen, daß jedes requirirte Gut für fremd erklärt würde. — Szilágyi hält das Prinzip Tisa's für richtig, daß jedes Recht, welches ein Privater genießt, auch dem Staate gebührt. — Paczola führt Beispiele an, um zu beweisen, daß der Eigentümer eines fremden Gutes sich leicht Genugthuung verschaffen kann. — Hierauf folgte die eigentliche Tagesordnung. Bei der fortsetzungsweisen Verhandlung des §. 131 wiederholt Tisa seinen Antrag, demzufolge der Minister auf Ansuchen der Partei die Ausdehnung auf Immobilien gestatten dürfe. — Frányi hält dies nicht für notwendig, denn wenn der Steuerpflichtige in den Verkauf willigt, könne das Aerar keine Einwendung dagegen haben. — Ghyczy sieht hierin eine Zeitfrage, denn ein bewegliches Gut könne auch schneller verkauft werden. Er nimmt Tisa's Antrag an, worauf die Kommission die Einschaltung: „auf Wunsch der Partei“ acceptirt.

Bei §. 132 gibt Ghyczy die Aufklärung, daß hier von dreierlei Exekution die Rede ist: durch die Gemeinden, die Stuhlrichter und die Finanzorgane. Auf die Frage Tisa's, wo, im Falle bezüglich der Authentizität der von den Steuerämtern ausgestellten Dokumente Mängel bestehen, die Rechtsbehilfe zu suchen sei: weist Ghyczy auf das ordentliche Gericht hin. — Paczola hat gegen den Paragraphen eine prinzipielle Einwendung, denn seiner Ansicht nach ist die solidarische Verpflichtung ungerichtet. Die Liquidationen nehmen Zeit und Kosten in Anspruch und andererseits wären die Gemeinden verpflichtet, die Steuer auch für Andere zu bezahlen. Redner beantragt die Weglassung der ersten drei Absätze des Paragraphen. Die Sicherstellungsmassnahme nimmt er an, doch sollen die Angelegenheiten vom 1. Anwalt geführt werden. — Ghyczy glaubt nicht, daß es bei der Solidarhaftung der Gemeinde oft vorkommen würde, daß die Exekution auf Immobilien ausgeführt würde. Vor Allem sei die Frage der solidarischen Verpflichtung zu entscheiden. — Tisa ist nicht geneigt, bis an jene Grenze der Verantwortlichkeit zu gehen, bis zu welcher der Minister gegangen.

Auf Vorschlag des Präsidenten bleibt dieser Paragraph bis zur Abstimmung über die hiermit in Verbindung stehenden Paragraphen in Schweben.

Bei den §§. 134 und 135 wird die Frage diskutiert, ob die Finanzdirektion oder der Steuerinspektor diese Aufgaben versehen soll. — Ghyczy wünscht, die Finanzdirektionen sollen in dieser Thätigkeit belassen werden. — Kerpöly glaubt, hier seien die Steuerinspektoren am Platze, weil hier von der Kontrolle die Rede ist. — Diese Ansicht wurde auch acceptirt.

Bei den §§. 137 und 138, die sich auf Steuernachlässe wegen Elementarunfälle beziehen, bemerkte Kerpöly, daß selb kleinere Unfälle auf die Steuer abgiltigkeit des Einzelnen Einfluß haben, wenn aber ein gutes reiches Jahr komme, so nimmt man von ihm auch nicht eine höhere Steuer, als früher. Bei den Weingärten werde der Frost deshalb nicht als Elementarunfall betrachtet, damit die Betroffenen aufhören sollen, auf den niedriger gelegenen Gründen, die von den Frostien am ehesten heimgesucht werden und die zum Getreidebau geeignet wären, schlechten Wein zu erzeugen. Auf die Wiesen aber sollte man mehr Rücksicht nehmen.

Minister Ghyczy erwiederte, daß der Ertrag der Wiesen nicht so problematisch sei, als jener der Acker, denn eine solche Dürre, daß es weder Heu noch Grammet gebe, ist äußerst selten. Paul Szonitágh erkennt an, daß ein Fortschritt in Betreff der Berücksichtigung von Schadenfälle vorliege, er nimmt daher die Paragra. e auch an, doch wünscht er ebenfalls, daß die Wiesen darin erwaubt würden. — Paczola ist der Ansicht, daß in Betreff der Wiesen nie ein Steuernachlaß gewährt werden könne und auch die Grundwassererschäden solle man nur dann berücksichtigen, wenn die Schuld nicht am Eigentümer liegt. — Koloman Tisa plaidirt für die Ermäßigung der Wiesen. — Kaug nimmt beide Anträge unverändert an. — Mocáry bringt auf die Berücksichtigung der Weingärten. — Kerpöly definiert die Ueberschwen-

### Tokio, die Hauptstadt von Japan.

Die Stadt Tokio, ehemals Jedo, hat eine Länge von neun und eine Ausdehnung von acht (englischen) Meilen. Flüsse, Kanäle und die Wassergräben des Kastells nehmen ungefähr ein Achtel des Areal der Stadt ein. Das Schiro, d. h. das Kastell, bildet den Mittelpunkt der Stadt. Es besteht aus einer Citadelle im Centrum und einem ausgedehnten Areal innerhalb starker Erdwälle, die mit Bäumen bepflanzt und mit Steinmauern bekleidet sind. Einige der letzteren sind sehr massiv, über fünfzig Fuß hoch und so gebaut, daß sie Erdbeben und Erdabstürzungen widerstehen können. Die Wassergräben sind breit, aber seicht und hölzerne Brücken führen über dieselben. Die Citadelle ist jetzt abgetragen worden und viele der alten Thorthürme sind demolirt. Der Schogun — der von dem Fremden meist Taikun genannt wird — residirte früher in der Citadelle. Mehrere der vornehmsten Daimios (Vasallen) hatten innerhalb des Kastellums ihre Residenzen, welche Yashiki (gestreute Häuser) genannt werden. Im Jahre 1868 wurde der Schogun zum Range eines Daimio herabgesetzt und der Mikado (Kaiser) nahm seine Residenz in dem südlichen Theile der Citadelle. Im Jahre 1837 brannte der Palast des Mikado ab und er bewohnt gegenwärtig den Yashiki, der ehemals dem Daimio von Kishu gehörte. Das Hauptgeschäftsquartier der Stadt befindet sich in jenem Theile derselben, der in dem Areal einbegriffen ist, das östlich vom Kastell liegt und sich vom Schimbashi bis zum Kanda gawa — dem Flusse des goldenen Feldes — erstreckt.

Die Stadt hat eine große Zahl Tempel, die meist den zahlreichen buddhistischen Sekten angehören. Die beiden Hauptreligionen in Japan sind die buddhistische und die Schinto (die Doktrine von den Göttern). Die erstere ist die Volksreligion, die letztere scheint die offizielle zu sein. Auch gibt es viele buddhistische und einige Nonnenklöster in der Stadt. Alle Gottesäcker beinahe stehen unter buddhistischen Einrichtungen. Die eigentlichen Schinto Tempel erhalten keine Götzenbilder. Außerdem sind einige Tausend dem Inarifama, dem Patron des Reisfeldes, des Ackerbaues und der Fische, gewidmete Schreine in der Stadt zu finden.

Das Klima von Tokio ist im Allgemeinen sehr angenehm, obwohl zeitweise Wind und Staub, zu anderen

Zeiten übermäßiger Regen den Aufenthalt sehr unangenehm machen.

Gegenwärtig leben etwa 250 Fremde, zumeist Engländer und Amerikaner in Tokio. Die meisten dieser Fremden stehen im Dienste der japanesischen Regierung. Der europäische Stadttheil, Tsukiji genannt, liegt südöstlich von der Eisenbahnstation und in der Nähe derselben. In Schira, Kai Sei Gakko, Ugeno und in einigen andern Plätzen befinden sich „compounds“ (kleine gemischte Anstellungen), in welchen eine Anzahl Fremder zusammenleben.

Tokio liegt auf einer weiten Ebene, welche (Kanto) (östliche Ebene genannt wird) in der Provinz Musashi. Der japanische Kaiser Yamato Dale no Mikoto eroberte und beruhigte im zweiten Jahrhundert diesen Theil der Hauptinsel von Japan. Man findet in der Ebene von Kanto viele ihm zu Ehren errichtete Tempel. Jedo ist keine alte Stadt. Bis zum Jahre 1600 befanden sich auf der Stätte, wo heute Tokio liegt, nur ein kleines Schloß und einige zerstreute Dörfer, die von Bäckern und Fischern bewohnt waren. Im Jahr 1355 erbaute Ota Do Kan, ein berühmter Krieger und Basal des Schogun Sabamasa, dessen Residenz Kamakura, zwölf Meilen von Yokohama entfernt war, ein Schloß, welches noch heute den westlichen Theil der jetzigen Feste bildet. Das Land im Umkreise des Schloffes und Dorfes war noch sehr unwirthlich bis Iyeyasu, der erste Schogun der Linie Tokugawa, welcher von 1593 bis 1868 eine beinahe kaiserliche Autorität über Japan ausübte, Jedo zu seiner Hauptstadt machte. Zur Zeit seines Entfens Iyeyasu errichteten die Daimios ihre permanenten halbjährlichen Hoflager in der Stadt, welche bald den Anblick annahm, der sie bis zum Jahre 1868 charakterisirte. Der Name Jedo bedeutet: das Thor der Bucht, da es an der Spitze der Bucht von Jedo liegt und sie wie ein Thor abschließt. Im Jahr 1868, nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges und nachdem der usurpatorische Schogun zum Range eines gewöhnlichen Daimio herabgesetzt worden war, kam der Mikado nach Jedo, welches nun Tokio oder die östliche Hauptstadt genannt wurde. Der Name Jedo wird heute nur noch von den Fremden gebraucht. Der Anblick der Stadt hat sich seit 1868 sehr verändert. Das Schloß und viele Yashiki und Tempel sind verbrannt oder demolirt worden, oder sie sind in Verfall gerathen. Neue Häuser in

so genanntem fremden Styl aus Stein oder Ziegeln sind erbaut worden; die Javikischas sind ins Leben getreten und die Kago's oder Norimons, welche auf menschlichen Achseln getragen wurden, sind verschwunden. Bettler, nackte Kuli, Männer mit zwei Säbeln, öffentliche Aufzüge der Daimios und viele andere charakteristische Ansichten und Szenen, die zum Theile sehr anziehend, zum Theile abstoßend waren, sind für immer verschwunden. Die moderne japanische Hauptstadt ist gewissermaßen zugleich ein Pompeji und ein Paris — eine Ruinenstätte und eine neugegründete Stadt. Ueberall findet man moderne Thätigkeit und Civilisation im Kampfe mit der alten Indolenz, der alten Routine und den überlieferten Gebräuchen.

Die alte Stadt war in dreißig Ward oder Distrikte eingetheilt, welche ihre Namen behalten haben. Der Theil der Stadt, der östlich von Sumida Gawa oder dem Flusse liegt, wird Jhonjo genannt. Auch Schiba und Atsuta sind wohlbekannte Abtheilungen. Seit 1869 ist die Stadt in 6 große und 96 Unterabtheilungen eingetheilt worden. Es ist ein Fu oder kaiserliche Stadt und steht unter der unmittelbaren Verwaltung der Zentralregierung. Die Polizeiwache zählt 3500 uniformirte Leute. Die früheren Daimios leben jetzt als Private in Tokio. Viele ihrer einstigen Klienten stehen jetzt im Dienste der Regierung. Der alte Schogun lebt in der Nähe der Stadt Schidzuofa, die etwa 95 Meilen von Tokio entfernt ist. Die militärische Garnison der Hauptstadt besteht gewöhnlich aus 7000 Mann Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Genteruppen. — Die Bevölkerung von Tokio zählte im Jahr 1872 789,000 Seelen. Es ist zweifelhaft ob die Stadt Jedo je über eine Million Einwohner hatte. Die große Ausdehnung unbenützten Raumes und das gemeine vergängliche Material, aus welchem die Häuser gebaut sind, müssen Alle überraschen, welche die Stadt zum erstenmale besuchen. Seit zwei Jahrhunderten wird sie stets mit Wasser versehen, welches aus einem, mehrere Meilen entfernten Weiher und Flusse in die Stadt geleitet und mittelst hölzerner Röhren, welche alle zehn Jahre erneuert werden müssen, vertheilt wird. — Nach der großen Feuersbrunst im Jahr 1872 wurde der eingestürzte Distrikt wieder vermessen, neue, solide Gebäude aus Stein und Ziegeln wurden in halb-fremdem Style erbaut und einige derselben haben ein sehr gefälliges Aussehen.



**Sammel- und Rastplatz der Polizeiorgane.** sowie zur Sicherheit des Publikums und zur momentanen Unterbringung von verunglückten Personen aufgestellt und vollkommen zweckentsprechend sind. Ein solches Wachtbureau besteht aus einer Wachtstube, einer Stube für Verunglückte, einem Arrestlokale, einem Abort und einer Holzstube. Das Gebäude besteht aus Kiegelwänden und ist von außen mit gewelltem, galvanisierendem Eisenblech überzogen. Innen sind die Wände mit Bretter verkleidet und der Zwischenraum wird mit Sägespänen der Länge ausgefüllt. Die erwähnte Firma (Springer und Stern) ist erbötig ein solches Gebäude komplet, ohne Fundamente und ohne Abzugaustau um 2800 fl. herzustellen.

**Projektirte Markthallen.** Wie die „Lokal-Korrespondenz“ erzählt, ist eine Gesellschaft von Unternehmern in der Bildung begriffen, welche die Erbauung einer Zentral-Markthalle und kleinerer Markthallen in den einzelnen Stadtvierteln in's Auge faßt. Die Gesellschaft wird ihre Pläne und Projekte der Stadtbehörde zur Prüfung vorlegen, welche dann zu entscheiden haben wird, ob der Zwischenhandel mit Lebensmittel ganz abgeschafft werden soll, oder ob die Zwischenhändler verpflichtet werden sollen, ihre Viktualien in den Markthallen feilzubieten. Die Markthallen, für welche die Stadt die Baupläne unentgeltlich zu überlassen hätte, würden nach 30 Jahren in das Eigentum der Stadt übergehen, bis dahin aber würden die Unternehmer die Gebühren in diesen Hallen erheben.

**Differierende Ansichten.** Die Regulierung und Pflasterung des Platzes vor dem Hauptpostamt hat 61,852 fl. gekostet. Der Magistrat wollte diesen Platz als die Fortsetzung der Ringstraße betrachtet wissen, so daß dessen Herstellungskosten im Sinne des Gesetzes vom Bauverbot zu decken wären. Der Bauverbot lebte jedoch diese Zumuthung ab und da er die Bezahlung der erwähnten Kosten wiederholt verweigerte, so hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung beantragt, die Generalversammlung des Municipalausschusses möge genehmigen, daß die erwähnte Summe aus der hauptstädtischen Kammerkasse bezahlt werde.

**Gesperret.** Der Minister des Innern hat dem Bürgermeister zur Kenntniß gebracht, daß über Ansuchen zahlreicher Hausbesitzer in der Bastei- und Salzgasse die sofortige Aufhebung von fünf der in diesen Gassen befindlichen Prostitutionshäusern angeordnet und mit deren Schließung die Oberstadthauptmannschaft beauftragt wurde. Gleichzeitig gibt der Minister bekannt, daß in Zukunft ohne Zustimmung des Magistrats keine Konzession mehr erteilt wird. Das diesbezügliche Konzessionserteilungsrecht behält sich der Minister vor, mit dem Bemerkten, daß bei Gesuchen wegen Aufhebung solcher öffentlicher Häuser ein motivirter Bericht zu erstatten ist.

**Die Tunnelfrage.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung über Antrag der diesbezüglichen Kommission beschlossen, daß die Tunnelgesellschaft verhalten werde, das Trottoir im Tunnel mit einem eisernen Gitter zu versehen. Das Gitter muß 4-5 Fuß Höhe und nach je zehn Klammern eine Ausgangsöffnung haben. Die Pläne sind binnen zwei Wochen einzureichen und ist das Gitter in längstens sechs Wochen aufzustellen.

**Städtische Verlosung.** Am 30. Dezember d. J. findet im Magistratssaale die Verlosung der Obligationen des Leopoldstädter Kirchenbauanlehens und am 2. Januar l. J. die Verlosung des städtischen 3 und 2 Millionenanlehens statt.

**Wachtverlängerung.** Der Magistrat hat heute gestattet, daß der Wachtvertrag betreffs des kleinen städtischen Gasthauses (Vogelhaus) im Stadtwaldchen, unter den von uns bereits erwähnten Bedingungen abermals auf ein Jahr verlängert werde.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 17. November.

[**Ueber das Befinden des Erzherzogs Karl Ferdinand**] erhielt die „Pr.“ aus Seelowitz gestern Nachmittags von derselben Seite folgendes Telegramm: „Se. I. Hoheit der Erzherzog hat diese Nacht ruhiger geschlafen; das Bewußtsein ist klarer.“

[**Wester Fuchsjagd.**] Heute war das Rendezvous bei der Pascal-Mühle, und waren circa 30 Rothhunde erschienen, und zwar u. A.: Brinjesin Aueresparg, Gräfin Geraltine Pálffy, Baronin Edelsheim-Gyula, Baronin Weckera, Graf Julius Andrássy, Baron Béla Wendheim, Sir A. Buchanan (engl. Botschafter von Wien), Baron Wicker-Gotter, Baron Edelsheim-Gyula, die Grafen Gyula, Pista und Sándor Károlyi, Baron Rudics, Baron Vécsey, die beiden Herren von Hartányi und v. Blaskovics, Baron L. Dörny, Graf J. Stáray, Graf Iván Szapáry, General L. Szapáry, Hr. L. Zichy, Ferdinand Eber u. s. w. — Zuerst wurde der große Pascal-Cover abgeholt, und kam richtig ein Fuchs zum Vorschein. Es gab hierauf einen ziemlich scharfen Run gegen N.-Mihály, dann zurück bis zum Cover, wo die Meute die Fährte des Fuchses verlor. Der zweite Fuchs wurde ebenfalls aus dem großen Pascal-Cover aufgespießert, welcher Anfangs die Gesellschaft bis zum N.-Mihályer Wäldchen führte, dann aber zum Cover zurückkehrte. Nach einer halben Stunde drückten die Hunde den Fuchsen von Neuem heraus und gab es einen frischen Run gegen das Kästler Schloßchen. Dort Kill mit Hilfe von ein paar Schäferhunden, welche dem bereits stark ermatteten Fuchsen in den Weg gelaufen und Meister Heinicke gegen allen Comment den Garaus gemacht hatten. Nach 2 Uhr begab sich ein Theil der Gesellschaft noch zum N.-Palotaer und Engelsfelder Cover, ohne jedoch irgend ein Resultat zu erzielen. Der Seent war trotz des feuchten Bodens wegen des herrschenden Nordwindes und dem Sonnenschein ein überaus schlechter. Gestürzt sind beim Uebersehen eines Graben Graf Gyula Károlyi und ein Reitknecht. Nächstes Meet (Hirschjagd) Donnerstag den 19. d., Mittags 12 Uhr, bei Czinkota.

[**Rühner Diebstahl.**] In der Dreitrommelgasse Nr. 67, befindet sich ein, Herrn Johann Ackermann gehödiges, zur roten Fährne benanntes Gasthaus im ebenerdigen Geschosse. In demselben wurde am Sonntage ein sogenannter Partheabend abgehalten, und verweilten die Gäste bis ungefähr Mitternacht in dem Lokale. Gegen 1 Uhr begab sich Ackermann mit seinen Angehörigen in seine im ersten Stocke befindliche Wohnung zur Ruhe. Diese Wohnung besteht aus drei Piecen. Das Wohnzimmer ist schmal und lang. In demselben befinden sich an der Wand der Länge nach aufgestellt zwei Kanapées, auf welchen die Kinder Ackermann's schliefen. Vor diesen Schlafstätten standen vier Sessel, damit das Bettgewand nicht herabfalle. Nach diesem kommt ein dicht möblirtes Gastzimmer, und von da aus gelangt man in ein minder geräumiges Schlafzimmer, in welchem sich auch zwei Kisten befinden. In einem derselben wurde das baare Geld und das Silberzeug aufbewahrt. — Als die Gäste auseinander gegangen waren, begab sich das Ackermann'sche Ehepaar im Schlafzimmer zur Ruhe. Das Gold wurde in den Schrank, die goldene Uhr sammt Kette auf einem neben den Betten stehenden Stuhl gelegt, dann die Thüre zugemacht. Während der Nacht kletterte ein Dieb von der Lindengasse über die zwei Klaffen hohe, den Hof nach dieser Seite zu abgrenzenden Mauer und versuchte vorerst, die Thüre des Speisereihändlers Kufner, dann einen Fleischerladen zu öffnen, und als er dies nicht im Stande war, schlich er sich über die Stiege auf den Gang. Dort drückte er die Doppelfenster des Vorzimmers Ackermann's ein und stieg durch dieselben hinein. Um nun keinen Gegenstand umzustößen, jänderte er ein Zündhölzchen an und ging, ohne ein Geräusch zu verursachen, bei den Kindern vorüber bis in das Schlafzimmer. Der Dieb öffnete dort den Kasten, in welchem sich das Geld befand, nahm aus der Brieftasche hundert und fünfzig Gulden, legte die leere Brieftasche wieder an Ort und Stelle zurück, dann nahm er die Uhr sammt der goldenen Kette, das ganze Silberzeug, trat dann den Rückzug an, und nahm im Vorzimmer eine Federbede und zwei Hölzer mit sich. Er sperre hierauf die Küchentüre auf, und machte sich abermal über die Hofmauer davon. Unter den Kindern Ackermann's war ein sechs Jahre alter Knabe noch wach, als der Dieb zum Fenster hereinstieg, doch wagte das Kind aus Angst nicht nach Hilfe zu rufen. Beim Scheine des Zündhölzchens sah der Knabe, daß der Strolch mittelgroß war und einen Vollbart trage. Den im Hofe aufgefundenen Fußspuren zufolge war der Dieb bloßfüßig. Bis jetzt hat man ihn aber noch nicht.

[**Das gesellige Leben der Winteraison in unserer Hauptstadt**] wird, so schreiben die „Fv. L.“ nicht so lebhaft sein, wie in anderen Jahren. Viele vornehme Familien, welche den Winter hier zubringen pflegten, bleiben jetzt auf dem Lande, und mehr als ein Salon, der unter besseren Umständen um diese Zeit bereits der Sammelplatz lebhafter Gesellschaften war, bleibt jetzt geschlossen. Auch die Magnaten fühlen die Nothwendigkeit zu sparen, wofür andererseits die Industrie büßen muß. Die Verkaufsläden und Auktionsen leiden darunter eben so sehr, wie das Theater, der Konzertsaal und die Ball-Localität. Das heutige Herbst- und Winter-Abonnement des Nationaltheaters beträgt um zehntausend Gulden weniger als voriges Jahr. Die Damen der Aristokratie in den Logen bilden nie so sehr Minorität, wie gegenwärtig. Ihre Zahl wird in den nächsten Wochen wahrscheinlich zunehmen, aber keineswegs in dem Maße, wie in den früheren Jahren. Auch die Familien, die schon hier sind, führen ein zurückgezogenes Leben. Die Mittelklasse noch mehr. Die Luxusartikelhändler, die Modistinnen, Friseur sind voller Klagen darüber, daß viele Familien, bei welchen sie sonst um diese Zeit bereits ihren Haupterwerb hatten, heuer gar nicht kommen, um hier den Fasching mitzumachen. Groß ist auch die Zahl Derjenigen, die den Winter entweder in einer kleineren Stadt oder im Auslande zubringen, wo man keine Ansprüche an sie stellt. Kurz die gegenwärtig dürftige Musiksaison, die voriges Jahr um diese Zeit schon so lebhaft war, läßt auch auf einen matten Fasching schließen.

[**Steuereinkünfte.**] Nach einem Ausweise des hauptstädtischen Centralsteueramtes, sind vom 1. bis 15. d. bei den fünf Bezirkssteuerämtern an Staatssteuern 799,265 fl. 28 kr., an Kommunalsteuern 247,483 fl. 88 kr., an Hauszinssteuer 84,000 fl. 28 kr., an Arbeitsablosungssteuer 1408 fl. 90 kr. und an Bergmauth 318 fl. 52 kr., zusammen 1.132,476 Gulden 84 Kreuzer eingekommen, was in Anbetracht der schwierigen Geld und Zeitverhältnisse den guten Willen der Steuerzahler auf das beste kennzeichnet.

[**Hymnen.**] Fräulein Irma Székács, die lebenswürdige Tochter des allgemein geachteten Superintendenten Herrn Joseph Székács, wird sich demnächst mit dem Eisenbahnbeamten Herrn Dr. Johann Kiss vermählen.

[**Die öffentlichen Impfungen**] der Central-Impfanstalt werden in der neuen Localität im Kinderhospitalgebäude (Herbstgasse Nr. 2) ebener Erde rechts, an jedem Sonntage Nachmittags von 2-3 Uhr vorgenommen.

[**Im hauptstädtischen Industrielafo**] dessen Lokale sich in der Hutvanergasse, im alten Postgebäude befindet, wird Herr Alexander Hegedüs, Donnerstag, den 19. November, Abends präzis 7 Uhr, „Ueber die Disziplin in der freien Gesellschaft“ eine Vorlesung abhalten, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

[**Notstandsarbeiten.**] Bei den Erarbeiten im neuen Stadtwaldchen sind seit gestern bereits 463 Tagelöhner und 53 Fuhrwerke beschäftigt. Unter den Fuhrwerken sind zahlreiche einspännige zweirädrige Karren aus Waizen die sich bei diesen Arbeiten sehr gut bewähren.

[**Der Lokal-Propellerverkehr zwischen Budapest und Neupest**] wurde theils wegen des niedrigen Wasserstandes, theils wegen des Umstandes eingestellt, daß auf dem zur Verfügung stehenden kleinen Propeller die Passagiere bei der immer rauher werdenden Witterung nicht genügenden Schutz gegen Kälte, Schnee und Regen fanden. Der am 1. August l. J. eröffnete Verkehr gestaltete sich unerwartet lebhaft; es wurden nämlich vom genannten Tage bis zum Schluß der Fahrten 49,780 Passagiere befördert. Für künftiges Jahr läßt General Turr, so erzählt die „Lokal Correspondenz“ — für den Personenverkehr zwischen Budapest und Neupest auf einer Neupester Schiffswerke zwei neue Propeller bauen, die je 300 Passagiere sollen fassen können, elegant und komfortable ausgestattet sein werden und stündlich auf der erwähnten Route verkehren sollen. Die Dampfmaschinen dieser Propeller werden von der hiesigen renomirten Maschinenfabrik des Herrn Stephan Röd geliefert werden.

[**Italiener in der Fremde.**] Bei den Kalkbrennereien außerhalb des hauptstädtischen Rayons nächst Maria-Eichel sind zahlreiche italienische Arbeiter beschäftigt, welche truppenweise nach dem genannten Orte kommen, öfters Exzesse zu verüben pflegen und sich dann wieder auf das nahe Komitatsgebiet flüchten. Anlässlich eines solchen Exzesses in Maria-Eichel wurde Samstag Abends eine solche Truppe Italiener durch die hauptstädtischen Sicherheitsorgane auch auf dem Komitatsgebiete verfolgt und verhaftet. Da die verhafteten Italiener gar keine Legitimationspapiere besaßen, so wurden dieselben heute dem italienischen Konsul behufs Legitimierung vorgeführt. Es werden sodann diesbezüglich die weiteren Polizeimaßregeln veranlaßt werden.

[**Feuersbrunst in Kaschau.**] Aus Kaschau wird uns vom 14. d. geschrieben: Heute Früh brach in der erst in diesem Sommer neu erbauten Kavallerie-Kaserne auf dem oberen Gl. cis Feuer aus. Die erst sehr spät avisirte Feuerwehr fand bei ihrem Anlangen schon zwei Seiten des Kasernen Quarr's in vollen Flammen, und gelang es ihr wenigstens, den Brand auf diese zwei Seiten zu beschränken, obgleich ein riesiger, orkanartiger Schneesturm das Arbeiten ungemein erschwerte. Dem Feuer war Anfangs durch die den Hof füllenden, erstickenden Rauchmassen nicht beizukommen. Als schließlich eine entsprechende Menge Honvéds zum Pumpen angestellt wurde, gelang es, das Feuer gegen Mittag gänzlich zu ersticken. — Mittheilenswerth ist der Umstand, daß sich in einem ebenerdigen Magazine der Kaserne 1/2 Million gefüllte Patronen befanden; der betreffende Hauptmann ließ das Magazin, ohne die Sache laut werden zu lassen, streng bewachen, trotzdem wurde die Sache ruchbar, und veranlaßte eine städtische Kommission, sich von dem Sachverhalt zu überzeugen. Da das Magazin nicht feuerfest gebaut ist, wäre die Verlegung des Patronen-Vorraths in ein geeignetes Lokal höchst angezeigt.

[**Wer ist der Würdigere von Weiden.**] In das Stuhlweissenburger Siedenhaus suchten zwei alte Leute um Aufnahme an. Des Einen Verdienste sind sehr fraglicher Natur, indem derselbe mit den Begriffen des Mein und Dein nie recht ins Klare kam und viel Kerkerluft geathmet hatte, während der Andere als gefeiner Honvéds aus dem Jahre 1848-49 sich rühmen konnte, bei Schweschat verwundet worden zu sein. Der betreffende Referent schlug die Aufnahme des gefeineren Honvéds vor. Allein diese Meinung siegte nicht im betreffenden Ausschuss, indem derselbe, wie „Sz.“ meldet, ein gelehrter Patriot mit der Ansicht durchdrang, man müsse den gefeineren Sträfling durch die Aufnahme ins Siedenhaus der Nothwendigkeit weiteren Stehlens entheben. Auch sei die alte Frau des Honvéds Veteranen Obstweib, und sei der Letztere deshalb keiner Unterstützung bedürftig.

[**Der Held des jüngsten „Doppelfelbstmordes“ in Preßburg**] Franz Enderle, alias Arthur Bruckner, befindet sich wohl und haben die Aerzte Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Er ist — und liebt.

[**Ein erster ungarischer Fochtklub**] hat sich vorige Woche in Preßburg konstituirte und Herrn Ivan Simonyi, Redakteur des „Westungar. Grenzboten“ zu seinem Präses gewählt.

[**Ein lebensgefährlicher Dam m.**] Den 4. d. M. warf, wie die „Agrarier Ztg.“ berichtet, der von Stritar nach Zupanje heimkehrende Finanzwach-Respizient am Cavendish mit dem Wagen um und stürzte auf so unglückliche Weise, daß er sich das Genick brach und sofort tot blieb. Der Unglücksfall wurde durch eine aus Vintorboe ausgesendete Kommission amtlich konstatiert. An selber Stelle ereignete sich vor vier Monaten ein gleicher Unglücksfall mit dem Komletinacer Pfarrer Strucics, der sich das Bein an drei Stellen brach.

[**Tod aus Trägheit.**] Aus Temmesvár 15. berichtet die dortige Zeitung: Daß man auch aus purer Trägheit sterben könne, bewies dieser Tage der 20jährige Sohn eines Fabrikier Schneiders, der gleichfalls das Handwerk seines Vaters betrieb. Vor mehreren Monaten verfiel der junge Man in eine Art Melancholie in Folge deren sich seiner eine vollständige Arbeitschen bemächtigte. Diese Trägheit wuchs von Tag zu Tag und erreichte endlich einen solchen Grad, daß man ihm in letzter Zeit sogar das Essen in den Mund stecken mußte. Vorgefunden wurde derselbe nun ohne jedes äußere Symptom einer Krankheit. Der Lebensfunke hatte immer mehr abgenommen und war endlich ganz erloschen, ohne daß selbst ein sichtbarer Todeskampf eintrat.

[**Gedungene Muechel mörder.**] Am 4. d. machten die Als Nyelier Einwohner Franz Buday und Alexander Angyó beim Szeghärder Bezirksgericht die Anzeige, daß der Landmann Paul Tóth, dessen Gattin und ein gewisser Stephan Foris ihnen 50 fl. in Waarem gaben und ihnen 300 fl. und immerwährende Verpflegung versprochen, wenn sie den Döcker Einwohner Andreas Gallay einen mit den drei Obigen in Feindschaft lebenden Verwandten ermorden würden. Die Gedungenen stellten sich, als ob sie dem Antrag anwähmen, allein nachdem die Aufreizungen der Tóth's immer dringender wurden, zeigten sie die Sache an. Die Strafuntersuchung wurde bereits eingeleitet.

[**Selbstmord im Wajsin.**] Am 6. d. M., fand man in Sz. -Gothárd eine kurz vorher aus Pest angelangte Dame mit einer Schußwunde im Herzen tot in ihrem Zimmer. „V. Lap.“ erzählten hierüber folgende Details. Marie Wárfi, verwitwete Salsacs, so hieß die Selbstmörderin, war ungefähr 45 Jahre alt, und kam zur Her-

Mung ihrer Gesundheit nach S. t. = G o t h a r d. Sie war eine gebildete, zuvorkommende Dame, allein man sah es ihr an, daß sie sich unglücklich fühle, sie lebte in fortwährender Unruhe, hielt sich stets von Gefahren umgeben, war gegen Jedermann mißtrauisch, sprach mit Niemandem über ihre Familienverhältnisse, mit einem Worte, ihre fixe Idee bestand darin, daß sie von Jedermann verfolgt werde. Als in S. t. = G o t h a r d am Beginn dieses Monats ein Einbruch auf der Post versucht wurde, erreichte ihre Manie den Höhepunkt, sie schloß sich den ganzen Tag ein, und befürchtete in jedem Augenblick, man breche auch bei ihr ein. Wie sie in einem zurückgelassenen Schreiben angab, wollte sie lieber durch eigene Hand enden, als von fremder Hand getödtet werden.

**N a m e n s v e r ä n d e r u n g.** Der Alberti-Frauer Postmeister Ludwig Steiner, hat seinen Familiennamen in „Köves“ umgeändert.

**H e i n r i c h B r o c h h a u s.** Am 16. d. ist in Leipzig nach langem schmerzlichen Leiden H e i n r i c h B r o c h h a u s, der älteste Chef der Firma F. A. Brochhaus, gestorben. Heinrich Brochhaus wurde zu Amsterdam am 4. Februar 1804 als der zweite Sohn des Gründers der Firma Friedrich Arnold Brochhaus geboren. Er war ein Mann von seltener Begabung und Energie und einer der hervorragendsten Vertreter des deutschen Buchhandels, um dessen Förderung er sich namhafte Verdienste erworben hat. Der Verstorbene war auch politisch thätig, und war in den Jahren 1842 bis 1848, in denen er, durch das Vertrauen seiner Mitbürger in die zweite sächsische Kammer gewählt, dort die Stadt Leipzig vertrat. Die Universität Jena ernaunte 1858 Brochhaus, der eben auf einer mehrjährigen Reise im Orient begriffen war, zum Doktor der Philosophie honoris causa. Noch im Laufe dieses Sommers war der nun heimgegangene durch einige Wochen in Wien anwesend und beendete eine reiche geistige Thätigkeit. Im privaten Leben war Brochhaus eine liebenswürdige Persönlichkeit, die sich der allgemeinsten und ungetheiltesten Hochachtung erfreute.

**Ernannt wurden:** Eugen Baj zum Amtsadjunkten beim Budapest Hauptpostamt, Emil Czehentz zum Wagnmeister beim Sugatayer Salzbergwerkamt.

**Ver einsnachrichten**

**Wom Verein der Budapest Muffikfreunde** wird angezeigt, daß die nächste Probe des Herrndors am 19. d. Mittwochs erst 10 Uhr abends halb 8 Uhr stattfinden wird.

**Der Ausschuss des ungarischen Landes-Lehrervereins** zeigt den Berufsgenossen in einem gedruckten Zirkulare an, daß das Verwaltungskomitee des „ung. it. Landes-Lehrerpenfions-Instituts“ seine Wirksamkeit durch Vermeidung eines Antrags an sämtliche it. Religionsgemeinden Ungarns und Siebenbürgens faktisch bereits begonnen habe.

**Budapester Gläulauverein.** Wie wir bereits mitgeteilt, wird die beabsichtigte Abänderung der Vereinsstatuten abzuhalten Generalversammlung dieses Vereins am 19. d. Abends 8 Uhr, in den Speisefesteln der städtischen Redoute stattfinden. Die Vereinsmitglieder werden zu dieser Versammlung vom Präsidium höflich eingeladen und für den Fall der Beteiligung erinnert, sich mit der vorjährigen Mitgliedskarte zu versehen.

**Die geographische Gesellschaft** hält Donnerstag Abends eine Sitzung, in welcher lesen werden: Dr. Ignaz Goldzieher: „Die arabischen Geographen über die Völker an der Wolga“, und Béla Erdö: „Ein Ausflug in die Marmaros“.

**Der Frauenbildungsverein** veranstaltet am 21. d. Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des ev. Gebäudes stattfinden werden. Lesen werden am 22. August Gregus „Leber das Schönheitsgefühl“, Wilhelm György „Leber die Stellung der Frauen in der unteren Klasse der Gesellschaft“, und Karl Baj „Leber Bibliophilie“; — am 29. Karl Szász „Die Frauen am Letztlich“, und Dr. Tibamér Balogh über „Schminke“. — Die Karten für beide Abende kosten 3 fl. (Circule), 1 fl. 50 kr. (Sitzplatz) und 50 kr. (Entre), und sind zu haben bei den Herren Siemel und Mayer (Waisenergasse), Köszabólay und Komp. (Christophplatz), Táborffy und Parsch (Kronengasse) Max Heitfeld (Waisenergasse) neben dem Hotel Palatin und Paul Rothay (Wienergasse.)

**Die Fortsetzung des Romans „Das Weib des Gaullers“** befindet sich auf Seite 9 und 10.

**Verantwortlicher Redakteur: Karl Pfeiffer-Ször**

**Offener Sprechsaal.**

**Eröffnungsanzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in **Oden, Nordostbahn-Palaks mein neu eingetödtetes**

**Kaffeehaus**

Donnerstag, den 19. November,

**Mittag 12 Uhr, eröffne.**

Ich habe keine Kosten gescheut, um durch elegante Ausstattung aller Lokalitäten, die reichste Auswahl von Zeitungen, die Verabreichung exquisiter Getränke und aufmerksamsten Bedienung allen Anforderungen eines p. t. Publikums vollkommen zu entsprechen.

9416

**Hochachtungsvoll  
Alex. Steingassner.**

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindcker & Comp in Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Losen, einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgeschütteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnehmung vor aussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Volkswirtschaftlicher Theil.**

**Budapester Leopoldmarkt.**

**Budapest, 17. November.** Die stereotype Klage, daß unsere Märkte ihre frühere Bedeutung fast gänzlich eingebüßt haben, war wohl selten so berechtigt, als in diesem Markt. Das Geschäft in Manufakturwaaren und das in Landesprodukten war gleich bedeutungslos; in Wolle hat sich der Verkehr nach einem sehr schleppenden Anfang im weiteren Verlaufe wohl etwas lebhafter gestaltet, der Marktumsatz blieb aber doch ein sehr bescheidener und auch dieser wurde nur durch die Koncessionen der Verkäufer ermöglicht. Von Honig, für welchen Artikel dies der Hauptmarkt ist, war sehr wenig zugeführt, und es gab überhaupt nur sehr wenige Artikel, zu welchen besonders rohe Häute und Felle gehörten, in denen das Geschäft eine größere, eines Marktes würdige Ausdehnung gewann.

**Manufaktur-Waare.** In Ergänzung unseres ersten Berichtes können wir nur wenig Ersehnliches über den Verkauf der weiteren Markttage mittheilen. Das Gesamtergebnis läßt sich nicht anders als ungünstig, kaum den bescheidensten Ansprüchen genügend bezeichnen, und steht dasselbe in keinem Verhältnisse selbst zu jenem reduzierten Waarenverkehr, der auf unserm Plage seit zwei Jahren in der Manufakturbranche herrscht. Es wird unter heftigen Umständen ein weit geringeres Maßstab bei der Beurtheilung des Ausfalles eines Marktgeschäftes genommen, als es früher der Fall war, und selbst nach diesem reduzierten Maßstabe dürfte es nur wenige bevorzugte Firmen geben, welche ein leidliches Resultat aufzuweisen, und nicht vollen Anlaß haben ihre Unzufriedenheit über den Marktverlauf zu äußern. Es liegen sich außer den bekanntesten Kalamitäten, welche alle Gesellschafts- und Geschäftsklassen in empfindlicher Weise berühren, wenig Erklärungsgründe für diese Erscheinung aufzuführen, welche selbst jenen Firmen unerwartet zu kommen schien, die jetzt von pessimistischen Anschauungen aussageeigener pflegen. Doch wollen wir speziell zur Vermeidung etwaiger übertriebener Befürchtungen des wichtigsten Umstandes Erwähnung thun, daß trotz dem oben Angeführten unsere Zustände keineswegs desolat sind, und daß kein Grund vorliegt, nicht an eine baldige Wendung zum Besseren zu glauben. Die Rundschau hielt sich während des ganzen Jahres reservirt, und sind weder die Provinz noch die größeren Plätze mit Engagements überbürdet, die sie nicht leicht lösen könnten. Es dürfte die zweite Monatshälfte erwünschte Erholung bringen, indem jetzt schon zahlreiche Bestellungen von fern gebliebenen Kunden einlaufen, welcher Umstand so manchen empfindlichen Ausfall im Konium ausgleichen dürfte. Es wäre nur zu wünschen, daß die Witterung normal bleibe, damit die letzten Konsumenten, welche die Versorgung ihres Bedarfes auf spätere Zeit hinausschieben, zu einer stärkeren Kaufkraft sich gedrängt fühlen. Nur dadurch könnte noch vor Schluß der Saison ein flotteres Geschäft stattfinden.

Von einzelnen Details wollen wir bei **Bauern- und Courantwaaren** den raschen Abgang von einzelnen Sorten berichten, wie auch von gewebten und bedruckten dichten Baumwollstoffen hervorheben, von denen, wohl wegen mangelnden Vorrathes an den Fabriksplätzen, nur sehr geringe Lager vorrätig waren. Mit Ausnahme dieser wenigen Artikel blieben alle übrigen, mit Einschluß von Kolonierien, die zu ausnahmsweise billigen Preisen offerirt wurden, vernachlässigt, und machte sich für Alles, was aber nicht streng Saisonwaare ist, keine Nachfrage geltend. Für **Modewaaren** sprach sich gar kein Begeh. aus. Einzelne Artikel, die sich durch Zweckmäßigkeit und Billigkeit besonders empfehlen, wurden etwas mehr verkauft, doch bietet dies kein Aequivalent für alle die andern feineren Waaren, die am Lager blieben. Die **Tuch- und Schafwollwaaren** a r e n b r a n c h e mußte sich mit einem sehr mäßigen Konium begnügen, welchen sie zumeist in dem Abzuge von geringen Qualitäten erzielte. Dagegen zeigte der äußere Markt mehr Bewegung, wo theils an **Größen** theils an **rovinsunden** sehr rambast — an Ersterer freilich zu sehr gedrückten Preisen — verkauft wurde. Die **Kurz- und Wirtwaaren** g e s c h ä f t e sind allein die bevorzugten, die diesmal erfreuliche Resultate aufzuweisen haben. Dieselben hatten reichlicheren Umsatz, hauptsächlich in der Jahreszeit anpassenden Artikeln, und wurde ihnen auch ein massenhafter Besuch von zumeist wohl kleinen Käufern zu Theil, die aber doch zu lebhafter Thätigkeit Veranlassung boten. — In **Rührbergerwaaren** ließ sich selbst bei allergrößten Anstrengungen kein ergebnisses Geschäft erzielen, da bei denselben Saisonwaaren keinen durchgreifenden Ausverkauf liefern, und Luxus oder auch entbehrlichere Waaren unter heutigen Verhältnissen keinen willigen Markt finden.

Insofern entsprechenden nicht gerechten Anforderungen, wenn auch einige Käufer bessere Resultate aufzuweisen haben.

Von **Fallimenten** blieb man zumeist verschont. Mit Ausnahme einiger unbedeutenden Fälle wurden keine Zahlungseinstellungen von Belang gemeldet. Arrangements älterer oder anderer Fallimenten neueren Datums fanden weder statt, noch wurden solche versucht, und werden solche in so lange zu den seltensten Vorkommnissen gehören, bis nicht ein kollegiales Geist die achtbare und thätige Korporation, welche unsere Manufakturbranche zweifelsohne ist, beherrschen wird. — Es ist im Gegentheile, und nicht ohne Grund zu befürchten, daß bei weiterer Dauer die **angeregten** **lebensstände**, auch in anderen Beziehungen weit schlimmere Folgen für die Bedeutung unseres Waarenmarktes zu befürchten sind, und daß es sich sodann anberechtigt auch rächen könnte, daß nicht noch zur Zeit eine zweckmäßigere Auffassung der Erfordernisse unseres Plages platzgegriffen hat.

**Wollmarkt.** Vom Schluß des Augustmarktes bis zum Beginn des nun mehr beendigten Leopoldmarktes besteht das Geschäft in Wolle beinahe fortwährend ziemlich lebhaftigkeit; schenke auch das Ausland unserem Plage nur geringe Beachtung, so erhielt sich doch für Oesterreich fast unausgesetzt ziemliche Kaufkraft, und es ist hauptsächlich dem Bedarfe der österreichischen Fabriksbezirke zuzuschreiben, daß der Umsatz in der Periode zwischen den beiden Märkten doch ein Quantum von ca. 12,000 Ztr. erreichte; von diesem Quantum entfallen 9000 Ztr. auf grobe Sorten und sogenannte Monturwolle, welche sogar gegen den Augustmarkt um 2—3 fl. höher bezahlt wurden, und 4000 Ztr. auf Tuch- und Rammwollen, welche die Augustmarktpreise kaum zu behaupten vermochten. Zum Leopoldmarkt waren wieder viele österreichische Käufer erschienen, während das Ausland nur schwach vertreten war. Zu Anfang des Marktes ging das Geschäft ziemlich schleppend, und erst als die Verkäufer sich zu einer entgegenkommenden Haltung herbeiließen und kleine Koncessionen in den Preisen machten, kam ein etwas lebhafterer Zug in das Geschäft. Die Preise stellten sich bei Einschuren und Winterwollen um 3—4 fl. billiger als im Augustmarkt, bei Sommerwollen ungefähr denen des Augustmarktes gleich, aber um 2—3 fl. billiger als im September und Oktober. Grobe Wollen waren vernachlässigt, daher die Preise derselben als mehr nominell subtrahirt sind.

Das Lager zu Beginn des Marktes wird auf ca. 30,000 Ztr. veranschlagt; davon wurden im Markte ca. 13,000 Ztr. verkauft, und zwar:

Einschuren aller Sorten	6000 Ztr.
Zweischuren Winter- u. Sommerwollen	5000 "
Haut-, Lamm- und Gerberwollen	2000 "
<b>Zusammen</b>	<b>13,000 Ztr.</b>

Die am Schluß des Marktes geltenden Preise sind folgende:

**Einschuren:** Zuchtwollen, feine 32—46 fl., mittelfeine 110—124 fl., mittlere 88—107 fl., Rammwollen, mittelfeine 100—107 fl., mittlere 83—98 fl., Sandwolle, mittelfeine 68—73 fl., mittlere 65—68 fl., **Zweischuren:** Winterwolle, weiße Gebirgs- 98—104 fl., bläuliche Gebirgs 90—98 fl., Theiß bessere 85—88 fl., Theiß geringere 80—83 fl., Sommerwolle, Herrschaftliche Gebirgs 103 bis 108 fl., weiße Gebirgs 94—100 fl., bläuliche Gebirgs 90 bis 96 fl., Theiß bessere 86—89 fl., Theiß geringere 80—84 fl., Niskols, Heves, Gyöngyös 80—88 fl., **Paranier** 63—72 fl., **Lammwolle**, feine 130—134 fl., mittelfeine 90—112 fl., **Hautwolle**, mittelfeine 90—100 fl., mittlere 75—88 fl., **Gerberwolle**, feine 70—74 fl., mittlere 65—68 fl., ordinäre 44—53 fl., **Zafelwolle**, Banater 46—49 fl.

In fabriksmäßig gewaschenen Wollen wurden im abgelaufenen Leopoldmarkt ca. 500 Ztr. im Preise von 125—185 fl. dem Plage entnommen; 2/3 des Quantums bestand aus geringen und mittel, 1/3 aus besseren u. mittelfeinen Wollen bis zum Preise von 185 fl. Hauptkäufer waren mährische und schlesische Händler und Fabrikanten. Reichenberg fehlte gänzlich. Die Stimmung für fabriksmäßig gewaschenen Wollen ist gut und der Absatz in allen Gattungen prompt.

**Felle.** Der eben beendigte Leopoldmarkt war im Fellgeschäft viel lebhafter, als man vermuthete. Die Zufuhren waren sehr stark, die Preise sind wohl etwas gewichen aber dennoch für die Verkäufer befriedigend. Verkauft wurden ca. 100,000 St. Schafsfelle u. zwar: deutschwollige zu 3 fl. 20—80 kr. per Paar, Bäckser und Banater à 1 fl. 40—55 kr., serbische und türkische 1 fl. 30—40 kr., Siebenbürger 1 fl. 35 bis 50 kr. Alles per 102 Stück. Zedelfelle zu 4 fl. bis 4 1/2 fl. per Paar, einige Tausend deutschwollige Felle wurden zu 2 fl. 20 bis 80 kr. je nach Qualität, zum größten Theil für ausländische Rechnung verkauft. Von **Lammfellen** u. wurden circa 25000 St. deutschwollige zu 65—80 fl. für ausländische Rechnung verkauft, serbische und türkische waren wenig am Plage, und wurden zu 95 fl. bis 110 fl. verkauft kroatische und banater Lammfelle zu Kürschnerzwecken geeignet, gingen zu 100—110 fl. aus dem Markte. Von **Geißfellen** sind zum Markte circa 10,000 St. offene ungarische angekommen, wovon ein Theil nach Frankfurt a. M. à 170 bis 180 fl. verkauft wurde, serbische und türkische Geißfelle sind noch wenig am Lager und ist auch kein Geschäft darin vorgekommen. Von **Risellen**, wovon circa 35000 St. größtentheils türkische am Lager waren, ist die Hälfte verkauft worden, und zwar 14000 Stück Albaner à circa 70 fl., 2600 Stück bosnische à 95 fl. und 2100 Stück vorjährige serbische à 48 fl. per 102 Stück. Alles in Transito.

**Schweinfett.** Für effektive Waare und Dezemberlieferung hielt die Nachfrage auch in der zweiten Marktwoche an und man bezahlte willig 45 fl. ohne Faß. Für spätere Termine zeigten sich aber mehr Abgeber und es war mit 42 fl. ohne Faß anzukommen.

**Speck.** Von neuem Landsped wurde Einiges zu 36 fl. geschlossen. Neue Bester Stadtwaare wurde pr. Dezember-Januar-Februar mit 37 fl. verkauft. Effekten-Waare hält sich bei sehr schwachem Absatz auf den bisherigen Preisen.

**Unschlitt.** Die Konsumenten haben ihren Bedarf vorläufig gedeckt, und es wird Kernunschlitt daher etwas billiger erlassen. Der Preis ist mit 28—28 1/2 fl. zu notiren.

**Zwetschen** sind zur Deckung der Kontremine ziemlich gefragt, dagegen ist der Begeh für Export sehr schwach. Diese Woche wurde Einiges von böhmischer Faßwaare pr. November à 21 1/2 fl. zur Deckung gekauft. Serbische Faßwaare bedingt 18—18 1/2 fl., serbische Saßwaare 17—17 1/2 fl.

**Spiritus.** Der gebesserte Begeh, den wir in dieser Woche zu verzeichnen haben, hatte auch ein Höhergehen der Preise zur Folge, wobei auch nicht unerwähnt bleiben darf, daß der Einzug der kälteren Jahreszeit und der Bedarf der Trebern-Brennereien die Konsumenten veranlaßt, sich mit dem nöthigen Bedarf für diese Zeit zu versehen. Da überhaupt die Nachfrage gegen die Vorwoche eine verstärkte ist, so berechtigt dieses zur Hoffnung auf ein lebhafteres Geschäft, obswar die bedeutende Kartoffel-Spiritus-Produktion auf dem hiesigen Plage den Absatz beeinflusst. Besonders ist dies bei alter Methode fühlbar, die gewöhnlich nach den Verglätzen ihren Absatz fand, welches jetzt wegen des Kartoffel-Spiritus nur in vereinzelten Fällen stattfindet. Immerhin wurde das Geschäft durch den in Raffinade stattfindenden Export günstig beeinflusst, welcher eine Räumung der früheren angehäuft gewesenen Lager mit sich brachte, wodurch ein Rückgang der Preise wahrscheinlich gemacht wird, da das Geschäft auf das tägliche Erzeugniß angewiesen ist. Die Preise, welche in der Vorwoche in neuer Methode 45—45 1/2 kr. notirten, steigerten sich durch den lebhafteren Verkehr in der zweiten Marktwoche auf 46—46 1/2 kr., Preßhefenwaare wird zu 47 1/2 kr., Raffinade zu 51 1/2 kr. begeben, während Letztere im Verlaufe der ersten Hälfte des Marktes bloß 50—50 1/2 kr. erreichte; sämtliche Preise ohne Gebäude in Transito.

**Slivovis** wird für gute Qualität heutiger echter Waare gerne 25 bis 27 fl. bewilligt, doch kommt bis nun sehr wenig hieher zu Platz. Mehr angeboten ist unechte zu 21 bis 22 fl.

**Echter Trebern** wird noch wenig erzeugt und wird 50% Waare auf 21—22 fl. gehalten.

**Trebern Durchzug** wird je nach Güte zu 14 bis 15 fl. offerirt.

**Hanf.** Das Geschäft in diesem Artikel ist schon seit Langem ein beschränktes, da die Hauptorte Rohhanf keinen Export anzuweisen hat, und der ganze Umsatz lediglich auf den inländischen Konium hingewiesen ist. In gedehelten Sorten machte sich Anfangs des Marktes einige Lebhaftigkeit bemerkbar, doch hielt der Begeh nicht an. — Entschieden schlecht war das Geschäft in Spinubanf, welcher sonst in diese Saison ein sehr gefragter Artikel zu sein pflegt; der Absatz ist darin sehr zurückgeblieben. Preise wie im letzten Markte.

**Bettfedern.** Die Zufuhren betragen circa 4000 Zentner, die bei Anwesenheit vieler außergewöhnlichen Käufer, rasch verkauft wurden, Sorten von 160—190 fl. waren am meisten vertreten, die ungefähre zu den letzten Marktpreisen verkauft wurden, dagegen die Sorten von 100 bis 150 fl., die allgemein gesucht, und in folider Waare schwach vertreten waren, wurden um 6—8 fl. theurer bezahlt. In Flaumen war sehr Weniges in reeler Waare am Plage und das Wenige wurde gut bezahlt.

**Habern.** Die Flaubeit im Geschäft blieb auch im Markte unverändert und hat der Fabrikant für den schlechten Papierablaß genügende Vorräthe, auch haben die Preise der meisten Sorten, trotzdem wenig gesammelt wird und die Zufuhren stetig abnehmen, seit August-Markt sich kaum verändert. Die Notirungen sind: Prima weiß Leinen 12 fl. bis 13 fl., halbweiße 8 fl. 50 kr. bis 10 fl. 50 kr., Kanäle 5 fl. 50 kr., halbweiße 8 fl. 50 kr., fein Paß 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., ordinär Paß 4 fl. 75 kr. bis 5 fl. 50 kr., blaue Leinen 5 fl. 50 kr.

bis 6 fl. 50 fr. farbige Kottone 2 fl. 25 fr. bis 2 fl. 75 fr. Alles per 100 Wiener Pfd.

Gearbeitetes Leder wurde im eben abgelaufenen Markte in nicht bedeutender Menge begehrt und umgekehrt, allein man hat sich schon so sehr an schlechten Abzug gewöhnt, daß man sich freut, wenn nur das Geschäft sich etwas

mit der erforderlichen Menge von Baarfonds an, aber man ist zufrieden, daß man doch theilweise die alten Ansätze beibrachte oder darauf à Konto zahlte. Großen Begehrt nach Waare zeigte man nicht und so wickelte sich das Marktgeschäft in ganz ruhiger Weise ab. Preise blieben so ziemlich unverändert und nur ganz verlässlichen Käufern bewilligte man Zugeständnisse. Lager bleibt in allen Sorten genügend und erwartet man keine wesentlichen Veränderungen. Man begab: braune Nischelle, leichte und beliebte Sorten 255 bis 265 fl., dto. mittelschwere 235-250 fl., dto. schwere Stöfle, Zug- und Harnbelle 190-225 fl., Pittlinge, diverse 150 bis 170 fl., braune Oberleder 128-135 fl., schwarze Zughäute 130-140 fl., dto. genährte 135-145 fl., Blaulleder, hochprima 115-118 fl., dto. prima 110-113 fl., dto. ordinäre 130-132 fl., Knopferterzen, schwere Stadt 103 bis 105 fl., dto. mittelschwere 100 bis 102 fl., dto. einjährige 104-106 fl., dto. lohagere Frauenjohlen 112 bis 115 fl., Hündleder 103-105 fl., Abfälle, lohagere 88 bis 88 fl., dto. von Tergen 70-72 fl.

Ueber die sonstigen Artikel haben wir dem in unserem letzten Sonntagsblatt enthaltenen Berichte nichts nachzutragen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 16. November. In der Abendbörse war eine günstige Tendenz, österr. Kredit wurden von 235.50 bis 237.25, Boden à 74.50, bezahlt.

Der Verwaltungsrath der „Ungarischen allgemeinen Bodenkredit-Aktiengesellschaft“

hat in seiner letzten Sitzung mit Rücksicht auf die günstigere Stimmung des Papiereamarktes die Direction der Hypothekendarlehen zur prompten Behandlung und Vorlage der Hypothekendarlehensgesuche angewiesen, und zugleich befohlen dem Hypothekendarlehensgeschäfte die größte Sorgfalt anzuwenden.

Der ständige Ausschuss des ungarischen Mühlenerverbandes hat in seiner heute Abend abgehaltenen Sitzung das von dem gestern entsendeten Subcomité verfaßte Memorandum in der Steuerangelegenheit gutgeheißen. Dasselbe richtet sich vornehmlich dagegen, daß auch von den Abschreibungen sowie von den Steuern selbst Steuern entrichtet werden sollen, d. h. daß die Steuerbeträge nicht von dem der Gewinnersteuer verfallenden Reinertrage abgezogen werden dürfen. Das Memorandum wird mittelst einer Deputation dem Herrn Finanzminister, sowie dem Finanz- und Steuerausschusse überreicht werden. Um die Ueberreichung im Reichstag wird der Deputirte der Pester Leopoldstadt, Herr Moriz Wahrmann, ersucht werden.

In den heutigen Wiener Blättern wird übereinstimmend gemeldet, daß bei dem Projekte der Serbischen Nationalbank die Kreditanstalt mit der Londoner Firma Stern Brothers nicht allirt ist, sondern daß dieses Haus sich für das erwähnte Geschäft ganz selbständig interessiert. Wie die „N. F. P.“ erzählt ist leitend der serbischen Regierung für die zu creirende Bank ein Kapital von zwanzig Millionen Francs mit 40 Prozent Einzahlung in Aussicht genommen, während die Kreditanstalt ein geringeres Kapital mit vollgezählten Aktien und der Option auf eine eventuelle Neu-Emission wünscht. Ein Beschluß hierüber, sowie über alle

anderen Details ist bis jetzt nicht gefaßt worden, da die Kreditanstalt abwarten will, bis die serbische Regierung von der Eschpachina die Ermächtigung erlangt hat, wegen Creirung der Bank zu unterhandeln.

Wiener Börsen- und Handelsnachrichten vom 17. November.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1860er Staatslot, Banknoten, Kreditaktien, London, and various exchange rates.

Geschäftsberichte.

Budapest, 17. November. Heute Nacht hatten wir einen leichten Frost, am Tage war das Wetter heiter, Thermometer Mittags + 5 Grad Reaumur, Wasserstand unverändert.

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Mq. Hafer per Frühjahr ab Raab zu 2 fl. 25 fr. geschlossen. h. Ma, 13. November. Die seit einigen Tagen feier lautenden Pester Getreideberichte veranlassen hiesige Händler, sich heute am Einkaufe mäßig zu betheiligen, und zwar zu folgenden Preisen: 86 Pfd. pr. Str. 4 fl. 25 fr., mindere Gattungen unverkauflich, Gerste à 2 fl. 20 fr. pr. 70 Pfd., Hafer 1 fl. 90 fr. pr. 50 Pfd., Mais gerebelte neue Waare unverkauflich à 2 fl. 25 fr. bis 2 fl. 50 fr. pr. M. Wa. Verkauflich. Die Witterung ist seit gestern regnerisch und wäre etwas wärmere Witterung für den Weizenanbau zu wünschen, indem bei uns noch sehr wenig Weizen angegangen ist. Wasserstand an der Theis unverändert.

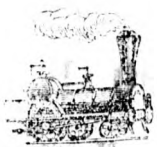
Wasserstand. Budapest, 17. November, 2' 3" h. R. Witterung. Trocken.

Öffentliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 17. Nov. 1874.

Large table with multiple columns: Fruchtpreise, Effectenkurse, Effectenkurse, Effectenkurse, Devisen und Valuten. Contains various market prices and exchange rates.

Kommunikationen\*) Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft:

Table of steamship routes and schedules. Includes sections for Postschiff-Fahrten, Gewöhnliche Passagierschiff-Fahrten, Eisenbahnfahrten, and various routes like Wien-Budapest, Wien-Pest, etc.



Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn. Fahrordnung vom 21. November 1874 bis auf Weiteres.

Table I: Von Wien und Budapest nach Kaschau. Columns: Station, Direction, Time, Day.

Table II: Von Wien u. Budapest n. Arad u. Temesvár. Columns: Station, Direction, Time, Day.

Table III: Von Wien u. Budapest nach Grosswardein. Columns: Station, Direction, Time, Day.

Table IV: Von Kaschau nach Budapest und Wien. Columns: Station, Direction, Time, Day.

Table V: Von Temesvár u. Arad n. Budapest u. Wien. Columns: Station, Direction, Time, Day.

Table VI: Von Grosswardein nach Budapest und Wien. Columns: Station, Direction, Time, Day.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direktion 9199

Jeden Mittwoch und Samstag

Anwendung des Ausnahmstarifes II. für Getreide, Oelseen, Hülsenfrüchte, Mehl- und sonstige Mahlprodukte, bei Aufgabe von 100 Ztr.

Vom 10. November 1874 werden Sendungen von Getreide, Oelseen, Hülsenfrüchten, Mehl und anderen Mahlprodukten bei Aufgabe von mindestens 100 Zoll-Zentnern mit einem Frachtbriefe, in den nachstehenden Relationen, bis auf Widerruf zum Satze des Ausnahmstarifes II. berechnet.

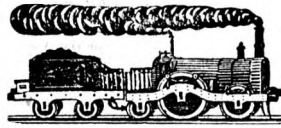
- a) Von Stationen der Hinterbahnen via Miskolcz oder Szolnok nach Budapest, Steinbruch (loco oder transit) und umgekehrt.
b) Von Stationen der Hinterbahnen via Miskolcz nach Szolnok (loco oder transit) und umgekehrt.
c) Sendungen von Szolnok (loco) nach Budapest-Steinbruch (loco oder transit) Miskolcz (loco) und umgekehrt.

Budapest, am 4. November 1874.

Die Direction der k. ung. Staatseisenbahnen.

M. JÄGERMAYER'S Gesundheits-Crep-Leibel. k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.

Rundmachung.



Am 15. November l. J. treten direkte Frachtsätze für Steinkohlensendungen zwischen den Stationen: Oderberg, Dombrau und Karwin der Kaschau-Oderberger Bahn, und Stationen der Theisseisenbahn sowie der nördlichen Linie der k. ung. Staatsbahnen in Kraft.

Die bezüglichen Tarifexemplare können bei den kommerziellen Bureaux der gefertigten Eisenbahndirectionen bezogen werden. Budapest, am November 1874. 9395

Die Direction der k. ung. Staatsbahnen. Die Generaldirection der Theisseisenbahn-Gesellschaft. Die Generaldirection der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art. 9111

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art Ordirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, I. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so gleich beantwortet und Medicamente besorgt.

POSTDIENST der Dampfschiffahrt des Ost.-Ungar. Lloyd

Abfahrten der Dampfboote von Triest vom 16. bis 29. November 1874.

Dienstag, den 24. November.

Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Cerigo, Corfu, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags, Dalmatien bis Cattaro, berührend: Passanico, Selve, Zara, Zara vecchia, Pabuculo, Spalato, S. Pietro (Brazza), Alisele Macarsca, Curzola, Gravosa, Castelnuovo, Sorasto und Risano um 10 Uhr Vormittags, Venedig um Mitternacht.

Mittwoch, den 18. und 25. November.

Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Rabaz, Moschenizza und Ika um 6 Uhr Früh

Donnerstag, den 19. und 26. November

Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo, berührend: Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Trau, Spalato, Mila Lissa, Curzola, Gravosa, Budua, und Antivari um 6 Uhr Früh. Venedig um Mitternacht.

Freitag, den 20. und 27. November.

Nach Alexandrien, über Corfu, um Mitternacht. Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden und Bombay, und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai, Yokohama und Australien.

Beyruth, Caifa, Cypern, Jaffa und Port-Said über Alexandrien um Mitternacht. Die erste Abfahrt für Passagiere und die zweite nur für Waaren.

Samstag, den 21. und 28. November.

Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, Milna, Lesina, Orelich, Gravosa, Castelnuovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo, Valona Corfu, Paxo, und S. Maura um 10 Uhr Vormittags.

Venedig um Mitternacht.

Athen, Braila, Burgas, Candien, Ganea, Corfu, Constantinopel, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendje, Metelino, Odessa, Retimo, Scio, Syra, Smyrna, Sulina, Tulitscha und Varna um 2 Uhr Nachmittags.

Ineboll, Samsun und Trapezunt, um 2 Uhr Nachmittags.

den 21. November.

Rhodus und Cypern über Smyrna, um 2 Uhr Nachmittags.

den 28. November.

Cavalla, Dedagah, Lagos, Salonich und Yolo um 2 Uhr Nachmittags.

Sonntag, den 22. und 29. November.

Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Rovigno Fasana, Pola, Cherso, und Malluska, um 6 Uhr Früh. Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit Berührung von Zwischen-Häfen, wird ein Dampfer der Gesellschaft am 1. November abfahren.

NB. Güter nach Smyrna können nur mit dem am

Dienstag in Griechisch-Orientalischer Linie abgehenden Boote verladen werden.

Für Port-Said und Syrien mit dem Boote via Alexandrien.

Güter, nach Indien und Australien bestimmt, müssen in Triest frankirt werden.

Abfahrten von Fiume.

Mittwoch, den 18. und 25. November.

Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend Malluska, Cherso, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und Gravosa, um 9 Uhr Vormittags.

Nach Istrien bis Triest um 2 Uhr Nachmittags, berührend die Häfen von Fiume bis Triest, wie die obige Sonntag-Fahrt von Triest.

Donnerstag, den 19. und 26. November.

Nach Novi, Zengg, Bescanuova, Arbe, Valcastione und Zara um 7 Uhr Früh.

Samstag, den 21. und 28. November.

Nach Istrien bis Triest um 1 Uhr Nachmittags, berührend die Häfen von Fiume bis Triest wie die obige Mittwoch-Fahrt von Triest.

Für Passagiere gelten die oben angegebenen Bestimmungen

Für Frachtgüter, nach Calcutta und China bestimmt, ladet der erste am 20. November abgehende Dampfer, Elgüter der nächste Woche am 27. November abgehende.

Für Passagiere gelten die oben angegebenen Bestimmungen

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Hell F. P., Ofen,

Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 105

im

Kommerzial- u. Gewerbe Bankgebäude

empfehlte zu billigen Preisen

Serren-Wade-Artikel

in größter Auswahl als: Strümpfen von 14 Kr., alle Sorten beste Handschuhe, neueste Krügen und Mandetten, Sacktücher, Socken, Hosenträger, Brutt- und Mandettenknöpfe, Regenschirme.

Madapolan-Hemden von 1.60, Englische Oxford-Hemden von fl. 2.25, Unterhosen von fl. 1.50, Winter-Unterhemden und Hosen von fl. 1.

Für Damen,

Corsets von fl. 1.40, Unterrocke von fl. 2.40, Rockhaare-Mäde von fl. 3.50, Turnire von fl. 1.20, Mieder von fl. 1, Zehner Mädechen, Sandfische, Strümpfe, Gamaschen so auch alle Sorten weiblichen Wänder, Spitzen und Kurzwaaren, Krügen und Mandetten, gefärbte und weiße Wäsche werden zum Putzen angenommen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgebel!

### Geheime Krankheiten

und die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

so auch Hautausschläge, Harabeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphills, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen g l a n z v a d erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (von entstandene in 48 Stunden) von

### J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital alhier, ordentlich. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften. Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnisse König Leopold II. von Belgien.

#### Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“. Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abends. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen.

### Ungarische Nordostbahn.

## Rundmachung.

Die jeden Mittwoch und Samstag auf der Strecke

## Nyiregyháza—Kisvárdá.

verkehrenden Lastzüge mit Personenbeförderung Nr. 351 und 354 werden vom 2. Dezember d. J. an nur jeden Mittwoch verkehren.

Die Fahrordnung dieser Züge bleibt übrigens unverändert. Budapest, im November 1873.

Die Direktion.

## Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Blanes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **43.300 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Reichthum **375.000**, speziell aber **250.000, 125.000, 90.000, 60.000, 50.000, 40.000, 30.000, 30.000, 24.000, 20.000, 18.000, 15.000, 12.000, 6000, 4000, 203 mal 2400, 412 mal 1200, 512 mal 600, 599 mal 300, 19.700 mal 132** etc. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung kostet  
1 ganzes Original-Los nur 1 Thlr. 2 oder fl. 3/4 R.  
1 halbes " " " " 1 " " 1 1/4 " "  
1 viertel " " " " 1 " " 3/4 " "  
gegen Einfindung des Betrages.  
Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen. Den Befestlungen werden die erforderlichen amtlichen Bläue gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Aufendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden. Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals die ersten Haupttreffer laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt, ebenso wurde wiederum am 7. Oktober d. J. der Haupttreffer bei uns gewonnen.  
Voransichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine lehrrege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Befestlungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zuzumachen zu lassen.

## S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihen etc. P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

## Größte Sensation machen die seit 1862 durch viele 1000 Erfolge anerkannten kais. kön. österreichisch und kön. ungarisch privilegierten, allein echten

## Kammfett-Präparate, das beste Mittel

zum Wachsthum und zur Erhaltung der Kopfhare,

### von Wilhelm Abt,

Parfumeur und Feiseur in Wien.

Das seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von den Gelehrten chemisch gereinigte und filtrirte, medicinisch gepurte Kammfett, welches noch nie als reiner Toilette-Gegenstand zu bekommen war, befördert durch seine eminenten Eigenschaften den Haarwuchs, stärkt die Haarwurzel und beseitigt das Ausfallen der Haare gänzlich. Die Wirkungen desselben sind überraschend, ich unterlasse daher jede weitere Anpreisung, denn der höchste Erfolg, worüber sich viele 1000 Anerkennungen und Dankschreiben sich in den Händen des Gefertigten zu Jedermanns Einsicht befinden, ist das beste Zeugnis.

#### Preise im Detail:

Ein elegant eingerichteter Carton mit 5 Stück von meinen k. k. priv. Kammfett-Präparaten sortirt, zur Zierde für jedes Toilette-Tischchen für Herren und Damen 3 fl.  
1 Flacon rein filtrirtes Kammfett-Öel mit oder ohne Parfum 1 fl. Als Pomade per Tiegel mit eleganter Ausstattung 60 kr., als Cosmétique 50 kr. Kammfett-Pomade zum Schwarz- und Braunfärben der Haare in Alabasterglas per Tiegel 1 fl., als Cosmétique 50 kr.; Bartwachs blond, braun oder schwarz 25 kr.

### Tausende junge Männer

## Bart-Erzeugungs-Mittel.

Diese Erfindung stellt alle bisher existirenden dieser Art in den Hintergrund, schon nach dem Gebrauch des ersten Tiegels ist der Erfolg überraschend. Ein Tiegel dieses bewährten Barterzeugungsmittele sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.80

### Schönheitsmilch.

## Hautverschönerungs-Mittel.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und heilt auch schnell und sicher nach den Blattern die Flecken und Narben, und verdient daher zu diesem Zwecke eine besondere Aufmerksamkeit. Flacon 1 fl. 6. W.

Ansässige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 20 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.

### Haupt-Versendungs-Depot en gros & en détail:

In meinen Frisir-Salons: Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 51, und Fabrik: Neubaugasse Nr. 70; ferner in den meisten renommirten Apotheken in Wien, Depots in Pest bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker; A. Schadeberg, Friseur; J. Kertész & Eisert; Arad J. Schwelengreber; Armin Elias und Herm. Elias; Komorn N. Kirchner, Apotheker; Kaposvár Jak. Kohn; Debreczin Ferenczy & Luchs; Essegg Kaiser & Comp.; Fünfkirchen Wilhelm Zsolnay; Hermannstadt Dr. Kaiser, Apotheker; Klausenburg J. Wolf, Apotheker; Oedenburg A. Mezey, Apotheker; Pápa; M. Lamberger; Preszburg J. Westerlöw, F. Heinrich, J. Stöger & Sohn; Raab S. Ferencz; Schemnitz J. Vitkovics; Szegedin F. Weiglein; Tyrnau H. Stanzl; Zombor E. Galé, ferner in den meisten Apotheken in den Provinzen wie auch im Auslande.

Alle meine Präparate sind, um jeder Fälschung vorzubeugen, mit meiner behördlich protokollierten Schutzmarke versehen, und die p. t. Käufer werden ersucht, bei allfälligen Bedarfe ausdrücklich **WILHELM ABT'S** Erzeugnisse zu verlangen.

## Wilhelm Abt,

Friseur, Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien und ehrenvoller Anerkennungen in Wien.

## Ich erkenne mit Freuden

an die überraschenden Resultate, die ich mit mehreren Cragato- und Ambo-Solo-Spielarten des **Lotto-Mathematikers Professor R. v. Orlicé** in Berlin, Wilhelmstrasse 125, seit einem Jahre unaufgefragt erziele. Ich empfehle jedem Unbemittelten eine derartige Spieloperation, weil der Erfolg zwar bescheiden, jedoch auch das Risiko höchst geringfügig ist.

**Anfragen** betrefend Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instruktionen beantwortet der **Professor der Mathematik R. v. Delicé** in Berlin, Wilhelmstraße 125, bereitwilligst **sofort und gratis!**

9247 D. O.

## Porzellan-Ausverkauf.

Unter Fabrikpreisen sind sehr schöne Gegenstände für Weihnachtsgeschenke passend als: **Speisegeräthe, Kaffees und Thee-Service** etc. Königsgasse Nr. 29, 1. Stock, Thür 5, zu bekommen. 9330

## NEU ERÖFFNET!

27 kr. 27 kr.

## Erste Budapester 27 kr. Waaren-Halle.

Wir beehren uns einem p. t. Publikum und hohen Herrschaften, besonders der **geehrten Damenwelt** die ergebnisse Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Plage unter der Firma

## Erste Budapester 27 kr. Waaren-Halle

der

## WEINREB & WELTKUGEL

am 1. November eröffnet haben. Um zahlreichen Besuch und Probekauf bitten die Unterzeichneten ergebenst

### Weinreb & Weltkugel,

Budapest IV., Rathhausplatz Nr. 6.

Den p. t. Probirbewohnern stehen wir mit Vergnügen bereit, eine vollkommene Muster-Kollektion der neuesten Kleiderstoffe auf Verlangen gratis und franco zuzusenden.

Herausgeber: Dr. Paul Waldstein.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Druck und Papier von J. Wilckens

### Lieblig's

## echter Kumys-Extrakt

(kondensirte Steppenmilch), von der k. k. Mediz.-Behörde Wien als Heilmittel anerkannt, v. der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft und den ersten Autoritäten empfohlen und nach Zeugnissen und Befunden durch die glänzendsten Erfolge bewährt, heilt rasch und sicher: **Lungenschwindsucht, Tuberkulose, Rückenmarkschwäche, Bluthusten, Magen- und Darmkatarrh, Abzehrung, Asthma, Blutsucht, Mergelphlegm, Magerheit, Nerven- und Krämpferschwäche.** Flacon 1 fl. Broschüren gratis. Versandt durch das **Generaldépot** Wien, Schellwagentrasse Nr. 2, **Depots:** Wien Apoth. Weiss, Fuchshaus 27, Brünn Apoth. Eder, Lambach Apoth. Gross, Olmütz Apoth. Schrötter, Pest Apoth. v. Török 9222

Ein tüchtiger Buchhalter und Korrespondent, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird für eine große Apotheke in loco aufzunehmen gesucht. Solche vom Drogisten oder Apothekerfache haben den Vorzug. Offerte sub. E. B. 25, an die Expedition dieses Blattes. 9394

## Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“ Kapit. G. Ziemke. Abfahrt von Stettin jeden Samstag 1 Uhr Nachm. Kopenhagen jed. Mittwoch 3 U. n. Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden. 8332 3-6 Rud. Christ. Gribel in Stettin.

## BALSAM

**Bilfinger,** Rheumatismus Radikalmittel, selbst in den hartnäckigsten Fällen zu beziehen durch: **Jos. v. Török,** Apotheker Pest, Königsgasse 7.



## Die erste ungarische Rohrfessel-Flechterei und Lackirung

## JOSEFA STÖCKBAUER,

im Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 11 befindlich, empfiehlt sich dem geehrten p. t. Publikum zur schnellsten und promptesten Beforgung aller in diesen Fach schlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Budapest, szerdán, november 18-án 1874.

A jó hazafiak.

Eredeti vigjáték 4 felv. Irta Toldy István.

Table listing cast members and their roles for the play 'A jó hazafiak'.

Kozdote 7 órakor.

DEUTSCHES THEATER

in Budapest.

Unter der Direktion ALBIN SWOBODA.

Mittwoch, den 18. November 1874.

Frau Friederike Swoboda - Fischer und Frau Karoline Zellheim als Gäste.

Zum 5. Male:

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten.

Table listing cast members for 'Die Fledermaus'.

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Mittwoch, den 18. November 1874.

Neu in Scene gesetzt.

Confusius IX.

Komische Operette in 3 Akten von Leo Delibes.

Morgen, Donnerstag den 19. November 1874.

Zum 1. Mal:

Die Cocotten-Königin.

Posse mit Gesang in 3 Akten.

Circus Kerepescherstraße.



Heute Vorstellung

der ersten ungarischen Kunstreiter-Gesellschaft Franz Dupöthy.

Heute Auftreten der neu engagierten Artisten aus dem Crystal Palace in London, Herr und Madame Frankeloff und Herr Emanuel in ihren noch nicht übertraffenen Produktionen.

Morgen Donnerstag 4 Uhr große Kinder-Vorstellung. Entrée 10 Kr. Abgangspost Die Direktion

Kunst, Theater und Literatur.

Das November-Dezember Heft der 'Budapesti szemle' ist mit folgendem Inhalt erschienen: 'Ueber den gegenwärtigen Zustand von Nordamerika, China und Japan'...

Frau Pauline Lucca sang gestern in der Wiener Komischen Oper das Festlied in 'Don Juan' und wurde von dem alle Räume des Theaters füllenden Publikum mit Beifall überhäuft...

Gerichtszeitung.

Budapest, 17. November.

P.-ki. (Eine Fälscherbande.) Vor zwei Jahren trieb eine aus drei Mitgliedern bestehende Fälscherbande in der Hauptstadt ihr Unwesen...

chungsfall stellte es sich heraus, daß die Fälscher sich auch diesem Advokaten unter falschem Namen vorgestellt hatten, und daß er die ihm übergebenen Dokumente für echt gehalten habe...

1. Der erste Fall wurde bereits im Monate Juli 1870 verübt. Bei Herrn August Kern, dem damaligen Direktor der ungarischen Hypothek-Kreditbank...

2. Hlatky besaß hier einen entfernten Verwandten, Namens Nikolaus Wajnal, einen wohlhabenden Mann, welcher sich bereit erklärte, dem Valoghy zwei Wechsel in der Gesamthöhe seines Schadens auszustellen...

Herr Wajnal und dessen Girant Valoghy wurden jedoch in diesem Falle durch Hlatky betrogen, nachdem die angebliche 'Deckung', welche dieser ihnen gegeben hatte...

böschung los, so daß der Wagen bald das Gleichgewicht verlor, und in einen tiefen Graben stürzte.

Es war ein entsetzlicher Augenblick! Geraldina, wie von einem jähen Donner Schlag gewedt, verging vor Schreck und Entsetzen fast der Aethem, als sie sich unter dem Leinwanddach des Fuhrwerks verwickelt fand...

Ueber die Kleine beruhigt, forschte Geraldine nach dem Schicksale ihres Mannes. Der Gaukler ließ nichts von sich hören, und das Weib dachte, er sei weit ab vom Wagen geschleudert worden...

Ein tiefes Stöhnen war alles, was sie zur Antwort hörte, und dies Stöhnen kam aus nächster Nähe.

Mein Gott, Jean, wo bist Du? Bist Du verletzt? rief sie ihm zu?

Furchtbar verletzt, Geraldine, am Knie... mein Bein ist unter die Deichsel gerathen, und ich kann es nicht los machen; das Pferd muß todt sein, denn es rührt sich nicht mehr...

Einen Augenblick Geduld, Jean, ich will dir helfen.

Mit großer Mühe gelang es Geraldine, ihr Messer aus der Tasche zu ziehen, und das Leinwanddach, unter dem sie gefangen war, zu durchschneiden.

Dann setzte sie die kleine Fanchette auf den Boden, und eilte ihrem Manne zu Hülfe.

Jean Glou war in der That mit dem rechten Fuße unter die Wagendeichsel geklemmt. Der arme Gaul hatte sich im Fallen das Rückgrat gebrochen und lag mit seiner ganzen Schwere auf dieser Deichsel...

Des Gaukler's Rausch war jetzt völlig verfliegen, und er bewies sich ziemlich tapfer in seiner verzweifelten Lage; er preßte die Zähne fest auseinander und ließ nur von Zeit zu Zeit eine Art Röcheln vernehmen...

So... hat mich Jean Glou lieb? fragte mit naivem Lächeln Zephyrine, Das weiß sie nicht einmal, rief der Herkules mit einer sehr glücklichen Miene aus...

Geraldine schüttelte nachdenklich das Lockenhaupt. Das gute Kind war so fern von jeder Gefallucht, daß ihr die Passion des Herkules nicht im Traum eingefallen wäre.

So wahr ich ein braves Mädchen bin, sagte sie endlich, dem Herkules die Hand reichend, hoffe ich an Dir, Jean Glou, einen braven Mann und Beschützer zu haben...

Herkules machte eine stummstürmende Geberde und faltete dann in hallene Entzuden seine riesigen Hände.

Also Sie willigen ein? schrie er wie toll vor Freude.

Ja, und ich verspreche Dir, Jean Glou, daß Du es nie bereuen wirst, die Geraldine zum Weib genommen zu haben.

Sierzehn Tage später ward Herkules der glückliche Besitzer Zephyrines, besser gesagt, führte der Gaukler Jean Glou die Seiltänzerin Geraldine zum Altar.

Die erste Zeit dieser Ehe war eine befriedigende für das junge Weib zu nennen, denn noch war Jean Glou's Neigung zum Trunk nicht so entwickelt, wie sie sich später zeigen sollte...

Jean Glou hatte etwas expart; er schaffte damit einen Wagen und irgend eine ausgediente Mähre an, des mageren Freiwandst unglückseligen Vorgänger, engagierte ein paar disponible 'Künstler' seiner Genre's und zwei brotlose Musikanten...

Auch über die traurigen Abenteuer dieser jahrenden Gaukler geht unsere Geschichte hinweg, ohne mehr als die betrafende Thatfache zu erwähnen, daß sie dreißig sein Glück hatten, diese sechs armen Thoren, die ein Wanderleben voll

3. Kurze Zeit hernach erschien Wank als Kaufmann Koby aus Mad in Begleitung des Platty beim Advokaten, Dr. Armin Reich, welcher für Platty's Gattin Prozesse zu führen pfliegte, und über Platty's Fürsprache ließ Dr. Reich dem Koby 800 fl. gegen eine „Deckung“, die in einer nähergestellten Obligation bestand. Diese Obligation mit den beigelegten Grundbuchsauszügen erwies sich zwar als falsch, allein Dr. Reich unterließ die Strafanzeige, weil Platty ihm die sechshundert Gulden zurückgab.

Die Straffälle 4, 5 und 6 wurden durch die Angeklagten Platty, Wank und einen dritten Bundesgenossen Namens Dobos gemeinsam zum Schaden der ungarischen allgemeinen Kreditanstalt verübt. In dem einen Falle ließ sich Wank von Platty als Ludwig Storb, Gutsbesitzer von Szepes, dem Advokaten Joseph Kovács vorstellen und dieser verspricht ihm, auf die durch Wank überbrachten (gefälschten) Dokumente, welche er für echt hielt, bei der ungarischen allgemeinen Kreditanstalt ein Anlehen von 4000 fl. zu verschaffen. Nachdem Wank jedoch einen Vorschub von 500 fl. auf dieses Anlehen verlangte, führte Advokat Kovács seinen Klienten zum Advokaten Franz Halász, welcher gegen Ertheilung einer Vollmacht, die Anlehenssumme begeben zu dürften, Wank den Vorschub gewährte und das unter seiner Signatur eingereichte Gesuch bei der erwähnten Anstalt auch durchführte. Die drei Verbündeten theilten diese Summe. Mittels eines zweiten Gesuches ließen Wank und Dobos (ohne Platty) durch den Advokaten Halász bei der genannten Anstalt auf gefälschte Dokumente für einen Franz Mehes in Miste ein zweites Anlehen von 4500 fl. aufnehmen. Mit einem dritten, vom Advokaten Kovács selbst eingereichten Gesuch verjagten die drei Genannten bei demselben Institut 8000 fl. aufzunehmen, und zwar diesmal auf die gleichfalls erdichteten Besitzthümer eines gewissen Balta aus Kurts. Bei diesem Gesuch erlitten die Fälscher endlich Schiffbruch und ihre Verbrechen wurden entdekt.

Auf dem einen Fälschakt bemerkte man nämlich eine Nachzügung und suspendirte die Auszahlung der Anleihe bis auf diesen Umstand aufklären werde. Allein Wank und Dobos beeilten sich, durch Vermittlung des Advokaten Kovács beim Kaufmann J. Kramer dieses Anlehen mit 4000 fl. eskontiren zu lassen und — das Weitere zu suchen. Dem Kriminalgericht fielen nur der als dringend verdächtig bezeichnete Advokat Kovács und Platty in die Hände. Kovács leugnete zwar vom Anbeginn an jede Theilnahme, allein nachdem Platty in den ersten zehn Monaten seiner Haft konsequent dabei verblieb, er habe keinerlei Mitschuldige, konnte die Freilassung des Kovács erst dann erfolgen, als im ersten Monat Wank und Dobos eruiert und eingezogen wurden.

Bei der heutigen Schlussverhandlung fungirte Gerichts-Rath Scheffly als Vorsitzender, Richter Hollán als Referent, Dr. Emmér als Protant. Die Anklage führte der königliche Anwalt B. Strókay. Am Vertheidigungstische saßen die Advokaten Füzeséry (für Platty), V. Gáspár (für Wank), Julius Kovács (für Dobos) und Franz Pálffy (für den vierten, auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten Oligorefska).

Beim Verhör der Angeklagten traten folgende interessante biographische Details zu Tage.

Der Hauptangeklagte Johann Platty ein hochgewachsener Mann mit markanten Zügen, jedoch in seinem Aeußern sehr verwahrloht, hat einst bessere Tage gesehen. Er ist heute 61 Jahre alt, verheirathet und Vater von acht Kindern, und war bis zu seiner Verhaftung Gerichtsschreiber beim J. Reichsgericht, eine Stelle, die er eben seit neun Monaten einnahm. Sein Lebenslauf ist ein sehr mannigfaltiger. Zu Kis-Tenő (Arader Komitat) geboren, absolvirte er das sieben Gymnasialklassen, wurde Oekonomiebeamt, erhielt durch Protektion seiner Hertschaft die Notariatsstelle in Kurts, wurde im Revolutionskriege Honvédoberlieutenant, und bekleidete während des Provisoriums im Arader Komitat die Stelle eines Stuhlrichters. Er war bis zum Herbst 1867 Advokat, als im Jahre 1867 die Komitatsneuwahlen, bei denen er als „Wachhücker“ nicht wieder gewählt wurde, ihn in's tiefste Elend stürzten. Er wurde als Schreiber in der Kanzlei des Arader Advokaten Sztaufeska mit dem aus ähnlichen Ur-

sachen brodtlos gemordenen gewissen Grundbuchsbeamten Franz Wank bekannt. Dieser Mann, der heute noch in den Sechzigern steht, und heute als ein Jammerbild von Krankheit und Elend aus dem Inquiritenspital zur heutigen Verhandlung abgeholt werden mußte, scheint der intellektuelle Urheber sämtlicher Verbrechen gewesen zu sein. Auf seinen Rath zog Platty, als Agent der Versicherungsgesellschaft „Patria“ nach Pest, allein er bekleidete diese Stelle nicht lange, und wie er heute angibt war er gezwungen die Anträge Wank's anzunehmen, um sich aus dem Elend, in das er mit seiner zahl reichen Familie gestürzt war, zu retten.

Joseph Dobos ist ein 40 Jahre alter rumänischer Schullehrer, der den Weiden mitsätschen half, um sich für seine Heirath, die er beabsichtigte, das nöthige Geld zu verschaffen. Der reiche Schmiedehändler Anton Oligorefska, welcher als vierter Angeklagter figurirt, leugnet die einträgliche Verhinderung der drei Angeklagten, daß er denselben Vorschüsse zu ihren Reisen nach Pest gab und den Ertrag ihrer Geschäfte mit ihnen theilte, vollkommen ab. Er gibt an, bloß dem Dobos als seinem Glaubensgenossen Geld zu seiner Hochzeit geliehen zu haben, welches er Johann zurückbekam; die beiden andern Angeklagten kenne er gar nicht. Die drei ersten Angeklagten stimmen in ihren Aussagen mit dem erhobenen Thatbestand überein, bloß zwischen Platty und seinen Mitschuldigen bestehen hinsichtlich der Initiative an sämtlichen, und der Theilnahme an den zwei letzten Fälschungen Differenzen. Platty ist übrigens auch des Diebstahls und der Veruntreuung angeklagt. Der J. Reichsrichter J. Böhm ely i beschuldigt ihn nämlich, er habe, da er als Exekutor in seiner Wohnung erschien, während seiner Abwesenheit auf ihn gewartet, und einen unbewachten Augenblick benützte, eine Taschenuhr aus dem Zimmer zu stehlen. Platty weist trotz der bestimmten Aussage des Ehepaars Böhm ely diese Anklage mit den Worten zurück: „Zu den Fälschungen habe er sich wohl verhalten lassen, allein bis zum Diebe erniedrigte er sich niemals!“ Ziemlich erwiesen ist es jedoch, daß Platty mehrere eingetriebene kleinere Geldbeträge veruntreute, obgleich er behauptet, bei seiner Verhaftung diese Geldsumme seiner Familie zurückgelassen zu haben.

Nach dem Schlusse des Beweisverfahrens beantragt der Staatsanwalt in der Nachmittags 4 Uhr fortgesetzten Verhandlung in längerem Plaidoyer für Platty 5, für Wank 3, für Dobos 2, und für Oligorefska ein Jahr Kerker.

Den vier Vertheidigungsreden folgten die kurzen Fürbitten der Angeklagten an den Gerichtshof.

Platty gab sich hierin besondere Mühe und bat seine Richter lebentlich, ihn aus der Haft zu entlassen, da die bisherige Kerkerhaft ihn physisch zu Grunde gerichtet, seine Familie an den Bettelstab gebracht, und seine Kinder in alle Welt zerstreut habe.

Das alsbald verkündete Urtheil des Gerichtshofes war für Platty, Dobos und Wank strenger als der Strafantrag, indem Platty wegen Betrug, Dokumentenfälschung und Veruntreuung zu 8, Wank und Dobos zu je 6 Jahren Kerker verurtheilt wurden. Oligorefska (und von der Anklage des Diebstahls auch Platty) wurde wegen ungenügender Beweise freigesprochen.

Platty sank wie vernichtet zusammen, seine Mitschuldigen benahmen sich gefaßt. Alle appellirten, und in Bezug auf Oligorefska auch der Staatsanwalt. Die Gerichtsverhandlung endete um 7 Uhr Abends.

**Fremdenliste.**

**Hotel Königin von England.** Graf A. Erdöy, Gutsbesitzer von Barasdin. — C. v. Gholo, Gutsbesitzer von Preßburg. — F. v. Földvár, Gutsbesitzer von Klauenburg. — N. v. Rubini, Gutsbesitzer von Arvaer-Komitat. — A. v. Abosy, Gutsbesitzer von Arvaer-Komitat. — W. v. Komlaud, Oberpostbeamter von Arvaer-Komitat. — J. Dobos, Wirthschaftsbeamter von Arvaer-Komitat. — F. Pollak, Güter-Direktor von Wien. — Dr. F. Sztauf, Advokat von Kurts. — W. Graeser, Ingenieur von London. — J. Südfeld, Kaufmann von Wien. — A. Hampf, Kaufmann von Wien. — J. Deutsch, Kaufmann von Wien. — L. Eisenmann, Kaufmann von Brünn. — P. Peichilo, Kaufmann von Grajova.

**Hotel Carni.** R. Balogh, Privatier von Sopron. — G. Kreissovics, Privatier von Sopron. — A. Seemüller, Ingenieur von Beprim. — F. Lufács, Arzt von Prag. — K. Wátffy, Lehrer von N. Arab. — B. Friedmann, Kaufmann von Wien. — F. Morán, Kaufmann von Vasvár. — J. Vento, Wegmeister von Felegyhás. — F. Lufács, Industrieller von Szegedin.

**Hotel Goldener Adler.** Graf P. Ráday, Stuhlrichter von Pécel. — J. Sidó, Gutsbesitzer von Abony. — S. Bárány, Gutsbesitzer von Erlau. — A. Margittay, Gutsbesitzer von Bihar. — A. Maráni, Gutsbesitzer von Garmath. — J. Jurenák, Gutsbesitzer von Cibabáza. — J. Perki, Gutsbesitzer von Cibabáza. — A. Fáros, Gutsbesitzer von N. Körös. — J. Engel, Privatier von Komorn. — J. Tóth, Deputirter von Felegyhás. — L. Tefary, Stuhlrichter von T. Szele.

**Hotel zu den zwei Löwen.** S. Solmár, Gutsbesitzer von Sasvár. — F. Gombosi, Gutsbesitzer von Jecs. — J. Rippe, Wirth von Wien. — F. Citnich, Viehhändler von Obergrund.

**Hotel Frohner.** C. Jury, k. k. Obrist von Wien. — M. Oberländer, Dekonom von Solnok. — J. Epp, Dekonom von Jnsbruf. — M. Gedeon, Unternehmer von Kaschau. — G. Fuhrberg, Ob-Ingenieur von Wien. — M. Herich, Kaufmann von Hamburg. — M. Berger, Kaufmann von M. Osterrau. — C. Pollak, Kaufmann von Wien.

**Hotel National.** Baron G. Podmanicsky, Gutsbesitzer von Kartal. — J. Goltsony, Kaufmann von Erlau. — K. Kongracz, Gutsbesitzer von Neutra. — K. Balásdy, Gutsbesitzer von Agram. — C. Szirmai, Ablegat von C. Wenne. — C. Földvár, Ablegat von Siebenbürgen. — W. Adler, Kaufmann von Neograd. — J. Erber, Kaufmann von Bors. — A. Schleich, Kaufmann von Debreczin.

**Hotel weißer Schwan.** S. Somogyi, Gutsbesitzer von Jnola. — P. Jülöp, Gutsbesitzer von Gonda. — Gr. Jsolnay, Privatier von Gôngyhös. — J. Goldmann, Kaufmann von Alba. — C. Loos, Majorer von Arad.

**Hotel König von Ungarn.** B. Kohn, Gutsbesitzer von Banat. — J. Kovács, Stuhlrichter von Kr. Kasza. — Gy. Wiringer, Post-Direktor von Kaschau. — J. Gern, Gutsbesitzer von Graz. — L. Gsch, Privatier von Altenburg. — F. Solymosy, Privatier von Keszthely. — M. Steininger, Privatier von Alba. — S. Fried, Privatier von Alba. — P. Jull, Privatier von Alba. — S. Deutsch, Privatier von Alba. — J. Herzog, Privatier von Alba. — M. Ladensbacher, Privatier von Veröse. — A. Jereb, Privatier von D. Földvár. — S. Hahn, Privatier von Bonyhád. — Gy. Kács, Privatier von Keula. — A. Komlosy, Privatier von Kula. — J. Gotthard, Privatier von Agram. — S. Löw, Privatier von Kaposvár. — S. Weiß, Privatier von Wien.

**Hotel Pannonia.** J. Weisz, Bürgermeister von Felegyhás. — K. Antal, Gutsbesitzer von Miskolc. — J. Hordor, Gutsbesitzer von T. Györk. — M. Greiner, Gutsbesitzer von St. Marton. — M. Soós, Gutsbesitzer von Kaschau. — K. Plant, Gutsbesitzer von Erlau. — L. Magary, Gutsbesitzer von T. Hoff. — A. Gekner, Advokat von T. Szele. — S. Klein, Arzt von Ungvár. — L. Blich, Apotheker von Vaszons. — P. Steffer, Privatier von Tarmos. — K. Stoß, Privatier von Temesvár. — A. Pollak, Kaufmann von Soosvár. — S. Proft, Kaufmann von Losoncz. — A. Jarlas, Kaufmann von Kaschau.

**Hotel Palatin.** Frau Rudnay, Gutsbesitzerin von Banarcs. — G. Rajus, Gutsbesitzer von Solt. — F. Kurk, Gutsbesitzer von Földvár. — K. Saág, Richter von Solt. — F. Kis, Privatier von Debreczin. — M. Kraus, Kaufmann von Wien.

**Hotel Jägerhorn.** G. Jay, Ob-Gespan von Gömör. — L. Széles, Gutsbesitzer von Szabadkálás. — D. Bárány, Gutsbesitzer von Somogy. — M. Székát, Gutsbesitzer von Somogy. — J. Dósy, Gutsbesitzer von Ungarn. — G. Bárány, Ob-Lieutenant von J. Berény. — B. Bonda, Ob-Lieutenant von Siebenbürgen. — D. Hóde, Ingenieur von Földvár. — M. Vági, Richter von Kaposvár. — G. Roth, Beamter von Sz. Torza. — L. Bapp, Advokat von Szegjárd. — J. Barany, Advokat von Gran. — T. Baál, Privatier von Gran. — K. Gemmel, Privatier von Rádasj.

Entbehrungen, einem bescheidenen und sichern Broderwerb in anderer Sphäre, vorzogen.

Mit großer Mühe brachten sie das tägliche Brod auf und Jean Glou stürzte zu bald aus der Höhe seiner Träume in die unerbittliche Wirklichkeit herab. Aber darüber ging auch der letzte Funke von Energie in dem Manne zu Grunde, und wenn Jean Glou die physische Stärke eines Herkules besaß, so mangelte ihm dafür jede moralische Kraft, Unglück und Sorgen zu ertragen.

Er nahm sich seine Mißerfolge so sehr zu Herzen, daß er Trost und Vergessen in Segnungen des Weines suchte.

Das Mittel war schlechter als das Uebel, und in seinen Folgen nur verhängnißvoller als Alles, was ihn bisher getroffen hatte, denn bald trat Elend an die Stelle des bisherigen knappen Verdienstes der Gauklerfamilie.

Die Mitglieder fielen von einem Patron ab, der nicht mehr zahlen konnte, und nur der Komiker, zum trübsteigsten aller Bajazzos herabgesunken, hielt etwas länger aus, bis auch ihn Mangel und Krankheit gezwungen hatten, in irgend einer Wohlthätigkeitsanstalt zurückzubleiben.

Von Ort zu Ort irrend, mühselig ein elendes Dasein fristend, schleppte sich das Paar, mit dem nun dreijährigen Sprößling, jetzt weiter. Geralda kämpfte tapfer gegen das Mißgeschick, indeß Jean Glou mehr und mehr seiner Lieblingsfände anheim fiel.

In dieser Lage befanden sich die Gaukler, als wir sie in Frau Monikas Herberge zum silbernen Nebelbock begegneten, von dem sie soeben wieder zogen, ihrem unbestimmten Schicksal entgegen, in der kalten Mainacht des Jahres 1847.

Hü! Bestie! Ho! Fetzwanst! schreit Jean Glou, auf die arme Währe einbauend, die ihr Möglichstes thut, den Karren vorwärts zu bringen unter den Hieben des trunkenen Herkules, aber darum nicht in rascherem Trab laufen kann.

Geralde, auf einem Bündel Stroh im Innern des Wagens sitzend, die schlafende Fanchette im Arm, verzehrt indeß die peinlichste Unruhe, die Jügel des Pferdes in Jean Glou's Hand zu wissen.

Wollte sie ihm dieselben abnehmen, so stand ihr, so weit sie Jean kannte, wenn der Mann in die Flasche gekukt, nichts weiter denn eine gewaltthame Scene bevor, welche die Gefahr, vor der sie bangte, nur beschleunigen mußte, statt sie abzuwenden.

Nach und nach schwanden indeß die Besorgnisse des jungen Weibes; die Nacht war ziemlich klar, die Landstraße breit und regelmäßig, fiel in einer sanfteren Neigung ab, und tief zwischen zwei Reihen stattlicher Obstbäume hin. Geralda wendte bald nicht länger dem Schummer, der sie überlam, und von dem dahinrollenden Wagen eingeschaukelt, legte es sich bald wie Nebelschleier auf ihr Auge und sie fiel in Schlaf.

Jean Glou seinerseits sollte bald ein Gleiches widerfahren. Er hatte bisher wie toll alle Fiedler abgesehen, die sein Repertoire enthielt, und die jetzt nach und nach verstummt waren; sein Kopf sank von links nach rechts und so hin und her, und dies dauerte eine geraume Weile, während welcher er noch mit dem letzten Rest seines Bewußtseins kämpfte, die Augen offen zu halten. Aber dieser letzte Rest des Denkermögens sollte ihn auch antreiben, noch einmal die geliebte Brantweinflasche an die Lippen zu führen, die er erst nach einem langen Zuge wieder absetzte.

Dies machte den Mann in der Zeit von fünf Minuten zum leblosen Klotz, und bald lag Jean Glou in einem wahren Todeschlaf auf seiner Wollendecke.

Fetzwanst, der unselige Karrengaul, so sich gänzlich selber überlassen, benahm sich anfänglich mit eben so viel Takt als Pflichtgefühl. Da der Weg jetzt bergaufwärts führte, trabte er langsam, aber stetig weiter, bis zu einem jener Hochplateaus der Vogelfenke, welches die grüne Thalebene vom Dorfe Kirziller mit der jenseits liegenden Landschaft verband.

Im Augenblicke, wo nach zweistündiger Fahrt der Karren die erwähnte Anhöhe erreicht hatte, schlug es auf der Thurmuhr des benachbarten Dorfes eif, und die Schallbewegungen der schrillen Töne zitterten scharf durch die stille Nachtluft.

Nichts ist wahrscheinlicher, als daß der friedfertige Gaul seine Gebieter in aller Ruhe zum Ziele geschleppt haben würde, das die Schänke des erwähnten Dorfes gewesen, wenn das arme Thier nicht zu einer Stelle gelangt wäre, wo eben die Straße ausgebeßert werden sollte. Ein ungeheurer Steinhaufen war hier aufgeschichtet, und das Pferd bog auch, mit dem ihm angeborenen Instinkt, hier richtig nach links aus, das Hinderniß zu umgehen. Leider beschrieb es aber hiebei einen zu weiten Bogen, und eines der Räder löste den äußersten Rand der Straßen-

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
60 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. — Für Budapest ins Haus  
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-  
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidlergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Nr. 264

Budapest, Mittwoch 18. November

1874

Man pränumerirt  
ausserhalb  
Budapest  
durch die Postämter: für Bud-  
apest im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweidlergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate entgegen-  
genommen werden. — In Wien über-  
nehmen Inserate die Agent-  
schaft des „Ungarischer Lloyd“  
Stem, Pollak, H. Rothstein,  
Karl, Haasenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — im  
Auslande Saalbach's Annoncen-  
Bureau in Dresden; G. L. Danbe  
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf  
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen, Nürnberg, Bremen; Haas-  
enstein & Vogler in Hamburg, Ber-  
lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,  
Zürich; Haas-Lautte-Buller  
& Co. in Paris.

## Budapest, 18. November.

Gestern hat im Kongregationssaale des Varier Komitates der letzte Akt der Affaire Magazzi gespielt. Die Komitatskommission, zu einer außerordentlichen Kongregation einberufen, sprach protokolllarisch ihr schmerzliches Bedauern über die Enthebung des bisherigen Obergespanns und ihre Sympathie für den scheidenden Obergespann aus; zugleich wurde eine glänzende Deputation zum Grafen Magazzi geschickt, um diesen Gefühlen auch mündlich Ausdruck zu geben. Zum Andenken an die Wirksamkeit des gewesenen Obergespanns wird dessen lebensgroßes Portrait einen Platz im Kongregationssaale erhalten.

Steuerkommission und Finanzkommission sind gegenwärtig die thätigsten Organe unseres parlamentarischen Betriebes, nur stößt diese Thätigkeit sehr oft auf herben Tadel. Heute befaßt sich der Leitartikel des „Pesti Napló“ in diesem Sinne mit der Steuerkommission. Das genannte Blatt sagt unter Anderem, es scheint, daß die Kommission selbst sich ihres Zieles nicht bewußt sei, wenigstens die Zuhörer und auch der Finanzminister sind im Unklaren darüber, was die Kommission wolle. In ihren Sitzungen werden alle möglichen Systeme und Theorien besprochen, wird der jetzt in Verathung stehende Gesetzentwurf vielseitig, aber ohne einheitliches Prinzip kritisiert und selten verbessert. Die Kommission möge erwägen, daß ihre Aufgabe eine andere ist, als die Aufgabe des Einundzwanziger Ausschusses war, und eben deshalb dürfe sie kaum darnach streben, daß ihr Elaborat vom Abgeordnetenhaus als verholtes Material einem anderen Kabinet übergeben werde.

Die Finanzkommission hat in ihrer gestrigen Sitzung im Budget des Justizministeriums bei den Straßengerhaltungskosten 106,000 fl. gestrichen. Bei dieser Gelegenheit soll das ganze Gefängnißsystem diskutirt worden und einstimmig die Ansicht zum Ausdruck gelangt sein, daß die Ansprüche der Humanität in den Gefängnissen zu weit gehen, was dem Staate zu große Ausgaben aufbürde. Mit dieser Motivierung wurde dann der oben erwähnte Antrag vorgenommen.

Der über die Inkartulation der zweiten Hälfte des 153 Millionen Anlebens vom Finanzminister gestern dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf stimmt im Wesentlichen mit jenem Gesetze überein, das feinerzeit über die Kontrahierung der ersten Hälfte dieses Anlebens geschaffen wurde, nur ist beinahe vollständig der Emmissionstypus ein anderer.

„Ellend“ rügt die in den früheren Jahren gemachten Etat-Überschreitungen seitens mehrerer Ministerien und fordert das Haus auf, derlei nicht ohne Bemerkung zuzulassen.

Anlässlich der Veröffentlichung der Note des Grafen Andrassy an den österr. Handelsminister rügt „Resorner“ das ganze Verhalten der Regierung der Presse gegenüber. Die Regierung verstehe die Presse nie zu gebrauchen und klagt doch immer, daß man mit einer solchen Presse nicht regieren könne. Jeder Minister, jeder höhere Beamte halte sich seine Journalisten, denen die interessantesten Nachrichten gegeben werden, ohne System, ohne Kontrolle und da kommt es oft vor, daß auch oppositionelle Blätter mit derartigen offiziellen Nachrichten versehen werden. Statt ein Zentralpresbureau zu organisiren, dessen einzichtsweise weiter in jeder Hinsicht gut unterrichtet sein sollte und einem als offiziöses anerkannten Blatte alle für die Deffentlichkeit geeigneten Nachrichten geben sollte, herrsche die größte Unordnung. Alle Minister sind dem Tadel der Blätter gegenüber höchst empfindlich und zürnen den Journalisten gelegentlich, gebrauchen sie aber dennoch, um auf eigene Faust Politik zu treiben. Ein solches Vorgehen hat sodann immer Indiskretionen zur Folge und so lange die Regierung die Presse nicht taktvoller und systematisch behandeln werde, könne es nicht anders werden.

Budapest, 18. November. Ueber die Schicksale der Note Andrassy an Dr. Wankaus beim hiesigen Handelsministerium theilt heute „Don“ folgende Daten mit:

Die fragliche Note kam am 8. d. in einem an den Minister Bartha adressirten rekommandirten Briefe hier an, den der Leiter des Protokollamtes, Alexander Mihál, übernommen hatte. Nach Kontirung der Postenläufe wurde dieser Brief mit den übrigen für das Präsidium eingelangten Akten in das Präsidialbureau geschickt. Dort pflegte entweder der nun schon dem Kommunikationsministerium zugetheilte Sektionsrath S. K. oder in dessen Abwesenheit der Ministerialsekretär G. K. die Briefe zu öffnen. Der fragliche Brief wurde geöffnet und nachdem man ihn entweder nicht gelesen oder seine Wichtigkeit nicht zu beurtheilen verstanden hatte, gegen 11 Uhr mit den übrigen Akten zur Eintragung in das gemeinsame Protokollamt hinab geschickt. Mihál, der die gemeinsame Postsendungen zu öffnen und sie mit Nothilfe für die betreffenden Sektionen zu signiren pflegte, war im Amte nicht mehr anwesend, weshalb

der Official M. B. sowohl diesen Brief, als auch die übrigen mit demselben herabgelangten Akten signirte, in das Protokoll eintrug und in üblicher Weise zur Instruirung in die Registratur sendete. In der Registratur hat der Diurnist D. die Instruirung für die Sektion zu besorgen; bei diesem blieb der fragliche Brief von dem Momente, in dem er ihn vom Protokollsamte übernahm, bis zum 8. d. morgens 9 Uhr, zu welcher Zeit er ihn mit den übrigen Akten in die Sektion schickte. In dieser Sektion erledigte Sektionsrath Matleovics den Brief mit dem Indoriat: „Dient zur Kenntniß; ad acta.“ Von dort gelangen die Akten zur Supervision an den Ministerialrath K. und dann in d. s. Expedirt.

Bei einem solchen Geschäftsgange — bemerkt „Don“ — sei es kein Wunder, wenn Staatsgeheimnisse verrathen werden; eher wäre das Gegenteil ein Wunder.

„Magyar Politika“ enthält eine ähnliche Mittheilung und sagt unter Anderem, daß der betreffende Beamte in der Präsidialabtheilung den Akt für unbedeutend gehalten und dem Minister davon gar nichts gesagt habe. Wäre die Indiskretion nicht erfolgt, so hätte Minister Bartal von der Note vielleicht bis zu seinem Tode nichts gehört.

## Tagesneuigkeiten.

[Se. Majestät der König] ist heute Früh 6 Uhr 45 Minuten von Gödöllö hier angekommen.

[Personalnachrichten.] Der Großherzog von Toskana ist heute Früh von Wien hier angekommen und hat sich sofort nach Gödöllö begeben. Der Kommunikationsminister Graf Joseph Zichy, ist heute Früh von Wien hier angekommen.

[Spende des Königs.] Se. Majestät hat für die durch Feuer beschädigten Bewohner der Gemeinde Pünny 100 fl. aus der Privatkassette zu spenden geruht.

[Sohnachrichten aus Gödöllö.] Der Besnyer Prior, Vater Wenzel, verwendet, wie man der „Ref.“ schreibt, auf die Pflege des Klostergartens die größte Sorgfalt, unjomehr, da die Erzherzogin Maria Valeria an jedem schönen Tage in Begleitung der Frau v. Csáby hinfährt und besonders an der Voliere ihre Freude findet, die in einem Vorhof des Klosters aufgestellt ist. Der Prior hat der kleinen Prinzessin, die von ihrer durchlauchtigen Mutter die bezaundernde Herzsüßigkeit geerbt hat, ein Paar Turkelstauden und einige Exemplare „Inseparables“ überreicht. So oft die kleine Prinzessin nach Besny fährt, wird in ihrem Wagen ein Korb voll Zuckerwerk mitgenommen. Mit dem Auf: „Die Valeria kommt!“ pflegt dem Wagen eine ganze Schaar Dorfkinder nachzulaufen; der Wagen hält aber erst am äußersten Ende Gödöllös und da werden die mitgenommenen Gaben unter die Kinder vertheilt. Die ärmeren Kinder in Gödöllö können das Weihnachtsgeschenk kaum erwarten, an welchem die kleine Prinzessin in einem Saale des königl. Schlosses für sie einen Weihnachtsbaum aufstellen läßt und sie mit Winterkleidern und Silberbüchern beschenkt. Auch ihre Ma, Frau v. Csáby, überraschte die Prinzessin mit einem Besüchlerwerk und sie ließ nicht eher nach, als bis die Ma denselben anprobirte. Die Erzherzogin Gisela gedenkt von der Ferne aus ebenfalls oft der Armen von Gödöllö.

[Die Szegediner Kommune] hat nach einem dieser Tage gefaßten Beschlusse der dortigen städtischen Repräsentanz das Protektorat der Szegediner Landes-Industrie- und Produktionsausstellung übernommen.

[Das Stephane-Arsenal.] (Vásárhely) ist am 8. d. feierlich eröffnet worden.

[Distanzritt.] Wie man aus Hermannstadt mittheilt, ist der Lieutenant des Infanterie-Regiments Nr. 2, Herr Alexius v. Simon bei der vorgelegten Militärbehörde um die Erlaubniß eingeschritten, einen Wett-Distanzritt von Kronstadt nach Bukarest zu machen. Die Strecke soll auf einem und demselben Pferde innerhalb 24 Stunden zurückgelegt werden. Der Wett-eintrag von je einer Seite 1000 fl.

[Klavirung.] Die Gemeinderathen Nagy, Kis- und Mihály-Josa im Peshburger Komitee werden vom Szegeder Steueramtsbezirke ausgeschieden und vom 1. Januar 1875 angefangen dem Somereiner Steueramte zugetheilt.

## Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Wien, 18. November. (Orig.-Dep.) Die „N. Fr. Presse“ meldet: Der ungarische Kommunikationsminister Graf Zichy ist hier eingetroffen, um mit der österreichischen Regierung wegen beide Reichshälfen interessirender Eisenbahnfragen zu konferiren.

Wien, 18. November. Sammtliche Blätter, gegen den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einwendend, weisen die Anechtung über die Wiener „Presse“ zurück, namentlich die Folgerung, daß im österreichischen Volke noch frühere Vorurtheile gegen Deutschland wurzeln und sagen: Wenn letzteres der Fall wäre, hätten andere frühere Vorurtheile passendere Momente zur Aeußerung geboten, als der politisch indifferente Fall mit dem Grafen Armin.

Berlin, 17. November. Die mündlichen Verhandlungen in Prozesse Armin wurden vom Stadtgerichte auf den 9. Dezember verschoben.

Paris, 18. November. Die Mehrzahl der Journale sprechen ihr Erntaumen aus, daß die spanischen Regierungstruppen den Sieg nicht verfolgen und die Wiederbesetzung der Grenze durch die Carlisten zutassen.

Paris, 17. November. Ein Schreiben Christophles an den früheren Präsidenten des linken Zentrums

sagt, daß das linke Zentrum mit der faktisch bestehenden Republik unzufrieden sei, eine gesetzliche Republik will und wird aus Verschölichkeit zu dem Septenat mit der republikanischen Organisirung votiren, sonst würde sie für die Auflösung stimmen. — Bazaine ist in Madrid eingetroffen.

Rom, 17. November. 500 definitive Wahlen sind bekannt, acht Wahlen sind noch ausständig; davon gehören 284 der Rechten, 216 der Linken an; 51 Wahlkollegien, welche früher durch Linke vertreten waren, wählten Rechte, in 13 Wahlkollegien fand der entgegengesetzte Fall statt; von Rechten wurden 8, von Linken 11 mehrmals gewählt; 3 Wahlen wurden angefochten.

Frankfurt, 17. November. (Abendsozietät.) Oester. Kredit-Aktien 246%, Oesterreichische Staatsbahnaktien 220%, Lombarden 145., Galizier 257, Ungarische Lote —, 1860er —, 1864er —, Rente Papier —, Rente Silber 68 1/2. Fest, Kredit beliebt.

Köln, 17. November. (Produktenmarkt.) Weizen mitter, loco 6 Thlr. 17 Silberg., per Termin 18 Mark 75 Pfg., Roggen fest, loco 5 Thaler 11 1/2 Sgr., per Termin 15 Mark — Pfennige, Del flau, loco 9 1/2 Thaler per Mai 31 Mark — Pfennige.

Stettin, 17. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 63 1/2, pr. Frühjahr 188 Mark — Pfg., Roggen per November 51 1/2, pr. Frühjahr 148 Mark — Pfg., Del per November 17, pr. Frühjahr 55 Mark — Pfg., Spiritus loco 18 1/2, per November 18 1/2, pr. Frühjahr 58 Reichsmark — Pfennige.

Hamburg, 17. November. (Produktenmarkt.) Weizen still, per November 188, per April-Mai 188, Roggen fest, per November 160, per April-Mai 152, Del still, loco 54 1/2, per Mai 57 1/2, Spiritus still, per November 45, per Dezember-Januar 45, per April-Mai 45 1/2.

Amsterdam, 17. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 260.50, per Dezember-Januar 265, per April-Mai 266, Roggen per März 183.50, Mehl per April 267, Del 33 1/2.

Antwerpen, 17. November. Petroleum fest, 23 1/2 Gros per 100 Kilo.

## Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 17. November.

— Aenderung der Fahrordnung in der Strecke Temesvár-Szegedin. Vom 25. November l. J. an bis auf Weiteres wird, beinahe Deckelnd einer entsprechenden Feinverbindung zwischen Temesvár und Groß-Kisinda, der gegenwärtig von Temesvár um 9 Uhr 40 Min. Vormittags abgehende gemischte Zug Nr. 384 nach einer geänderten Fahrordnung verkehren, u. z.: Abfahrt von Temesvár 6 Uhr 30 Min. Früh, von Kisind 8 Uhr 40 Min. Früh, von Groß-Kisinda 10 Uhr 39 Min. Vormittags von Mofrin 12 Uhr Mittags. Ankunft in Szegedin 2 Uhr 30 Min. Nachmittags. Näheres die betreffende, in den Stationen affichirte Rundmachung.

Y. Wien, 17. November. Die Kreditanstalt hat von dem ihr eingeräumten Rechte der Option Gebrauch gemacht und hat die restlichen 16—17 Millionen Gulden Rente, deren Uebernahme sie sich sozusagen vorbehalten, nachträglich übernommen. Damit ist das Rentengeschäft zum Abschlusse gelangt, und da die Rente durchschnittlich um 2—3 Prozent höher verkauft wurde, so wird sich dieses Geschäft jedenfalls als ein sehr vortheilhaftes erweisen. Die Börse war übrigens heute trotz der Zinsüberhöhung in London sehr fest, und scheint die Ansicht auf die Zinsangriffnahme der Bahnbauten nicht ohne Rückwirkung auf die Stimmung der Börse zu sein. Die Börse erwartet jetzt ihr Heil nur von der Zinsangriffnahme der Bahnbauten, und zwar in der Weise, daß die Eisenbahntheile, welche gebraucht werden, schon jetzt befreit werden, selbst wenn die eigentlichen Bahnbauten erst im Frühjahr beginnen. Auch die bekannt gewordene Fusion zweier Baubanken hat eine günstige Wirkung hervorgebracht, weil man glaubt, daß allmählig alle Baubanken unter einen Hut gebracht werden können.

• Wien, 17. November. Die mitteren Frankfurter Abendnotirungen, welche mit der Londoner Bankdiskonto-Erhöhung in Zusammenhang gebracht wurden, übten heute keinen nennenswerthen Einfluß. Die Vorbörsen verkehrte daher in ziemlich fester Haltung. Ziemlich lebhaft war der Verkehr in Baubankpapieren, während Bauwerthe wenig umfangreiches Geschäft hatten. In Bahnen kamen nur einzelne Schlüsse vor. Die Prolongation der Effekten war leicht und bei mäßigem Zinsfuß zu bewerkstelligen. Die perfekt gewordene Fusion des Bauvereins mit der Militär-Baubank übte auf den Kurs dieser Effekten keinen nennenswerthen Einfluß. Bauvereins-Aktien hielten sich bei 41. Von den andern Baupapieren schwankten Allgemeine Baubank zwischen 34.50 und 33.50, Anglo-Baubank zwischen 48.50 und 48.—, Eisenbahn-Baugesellschaft zwischen 76.50 und 76.—. Unter den Banken gingen Kreditaktien von 235 bis 235.75, Anglobank-Aktien von 146.50 bis 148, Unionbank Aktien von 120.50 bis 121.50, Ottomanische Bank von 112.50 bis 113, Egyptische Bank von 146 bis 146.75, Ungarische Kreditbank von 230.75 bis 232, Franco-Bank Aktien wurden zu 60 und 60.25, Vereinsbank Aktien zu 22 und 22.25, Ungarische Bodenkreditbank zu 73.50, Bauverein zu 99 umgekehrt.

Auch an der Mittagsbörse war die feste Tendenz auf der ganzen Spekulationslinie vorherrschend, doch bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen, da die Spekulation sich bis zum Eintreffen der Berliner Anfangskurse Reserve auferlegen zu müssen glaubte. Es bewegten sich Kreditaktien zwischen 235.25 und 235, Anglobank Aktien zwischen 148 und

147.50, Unionbank-Aktien zwischen 121.75 und 121, Franco-  
bank-Aktien hielten sich bei 80, Ungarische Kreditbank bei  
231.50, Ungarische Bodenkreditbank bei 73.75, Vereinsbank bei  
22.50, Otmomanische Bank bei 112.75, Egyptische Bank bei  
146.50. Von Banquieren bedungen: Allgemeine Baubank  
35.25, Bauverein 40.80, Anglo-Baubank 48, Militär-Baubank  
48 und Eisenbahn-Baugesellschaft 76. Zur Erklärungszeit,  
um 1/1 Uhr notirten: Kreditaktien 235.25, Anglo-Bank-Aktien  
148.—, Unionbank-Aktien 121.50, Vereins-Bank 22.50, Otto-  
manische Bank 112.75, Egyptische Bank 147.—, Ungarische Kre-  
ditbank 232.—, Ungarische Bodenkreditbank 74.—, Allgemeine  
Baubank 35.50, Bauverein 41.—, Eisenbahn-Baugesellschaft  
75.75, Karl Ludwig-Bahn 244.—. Später wurden nur einzelne  
Effekten bezogen. So gingen Kreditaktien bis 236.50, Anglo-  
Bankaktien bis 148.50, Unionbank-Aktien bis 121.75, Ungari-  
sche Kreditbank bis 232.—, Ungarische Bodenkreditbank bei  
74.—, Allgemeine Baubank hoben sich bis 37.50. Auffallend  
matt waren Innerberger, welche bis 151 abgegeben wurden.  
Devisen und Valuten verhielten sich.

T. o. Arab, 17. November. Auf dem heutigen Neu-  
araber Bodenmarkt waren die Zufuhren der schlechten Straßen-  
halber schwach. Weizen wurde zu 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., Weis  
ca. 4000 Mehen mit 2 fl. 85 kr. per 85 Pfd. rasch verkauft.  
Gerste und Roggen unverändert.

\* Antwerpen, 13. November. Wollle. (Bericht von  
Job. Van der Maan.) Durch dringenden Bedarf, welcher  
seit Monaten nur von Hand zu Mund gedeckt worden war,  
fanden sich die Käufer schon im Laufe des August veranlaßt,  
ihre Operationen wieder aufzunehmen und führte die sich gün-  
stiger gestaltende Lage der Industrie bald zu bedeutenden Um-  
fängen, welche sich vor Monat August auf 4600 Ballen La  
Plata-Wolle, per Monat September auf 9200 Ballen dto.,  
per Monat Oktober 8900 dto. beliefen. Preise besserten sich  
allmähig, überschritten bereits Ende September die der August-  
Auktion um 10 bis 15 Centimes und erfuhren im Oktober,  
unter dem Einfluß der in Buenos-Ayres ausgebrochenen Re-  
volution, eine fernere Steigerung von 10 bis 5 Centimes. Un-  
ter diesem Eindruck erschienen unsere Auktionen am 4. d. M.,  
bei Anwesenheit zahlreicher Käufer, zu den höchsten kurz vor-  
her aus freier Hand angelegten Preisen in sehr fester an-  
genommener Stimmung. Nachdem der dringendste Bedarf gedeckt  
war, ermattete die Kaufkraft, und ließ sich ein Weichen der  
Preise von 5 Centimes konstatieren. In der zweiten Woche  
besserte sich die Stimmung wieder und blieben Schluss-  
preise nur wenig hinter den Eröffnungspreisen zurück.  
Im Allgemeinen waren Preise sehr unregelmäßig und ließ  
auch die Auswahl der Wollen zu wünschen übrig. Gutmürige  
Wollen blieben sehr lebhaft disputiert, geringe Sorten wie  
Warta o. wurden vernachlässigt. Lammoollen hielten volle  
Preise. Ueber Montevideo läßt sich kein maßgebendes Urtheil  
fällen, da die darin aufgestellten Quantitäten zu geringfügig  
waren. Gualeguay und Kap-Wollen kamen fast nur in ge-  
ringeren oder fehlerhaften Quantitäten vor und waren des-  
halb vernachlässigt.

Von ausgefallten wurden verkauft	
14,011 Ball Buenos-Ayres-Wollen	11,907 Ball.
480 " Montevideo-Wollen	230 "
1,990 " Gualeguay u. Entre-Rios-Wollen	1,428 "
524 " Kap-Wollen	353 "
853 " Gewaschene und diverse Wollen	664 "
17,858 Ball.	14,582 Ball.

Unser Stock beläuft sich nunmehr auf nur 5000 Ballen  
und schwimmen auf hier etwa 1000 Ballen.

\* Budapest 18. November. (Effektengeschäft.)  
Vor mittags eröffnete das Geschäft in Folge hoher aus-  
wärtiger Notierungen eine sehr günstige Stimmung, und es er-  
hielten die Spielpapiere bei lebhaftem Verkehr höhere Kurse:  
Deffer. Kredit zu 237.90, Bodenkredit zu 75.75. Später wurde  
es auf matte Wiener Kurse wieder flauer. Deffer. Kredit  
gingen bis 236.30, Bodenkredit bis 75 zurück.

An der Mittagsbörse blieb das Geschäft ruhig.  
Kurse wenig verändert. Die Abschlüsse beschränkten sich auf  
Ungarische Eisenbahnanleihen zu 37.25, ungarische Prämienlose  
zu 82.50, Anglo-Hungarianbank zu 30.50, Municipalbank zu  
30, österreichische Kredit zu 236.10—236.40, ungarische Kre-  
dit zu 230.50, Bodenkredit zu 75.25, Smer-Motiner Volks-  
bank zu 34.50, Erste ungarische Bierbrauerei zu 438—440.—  
Valuten fest. 20 Frankstücke 8.90, Dukaten 5.26, Preussische  
Kassanotierungen 1.63/4.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unver-  
ändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt.

Getreide. Bei schwacher Kaufkraft und mäßigen  
Ausbeuten war der Verkehr in Weizen gering und haben  
sich die Preise kaum erhalten. Es wurden verkauft:

T h e i ß: 800 Zentner 89 Pfd. mit 5 fl. 45 kr.,  
600 Zentner 88 1/2 Pfd. mit 5 fl. 40 kr., 400 Zentner 88 Pfd.  
mit 5 fl. 37 1/2 kr., 1000 Zentner 87 Pfd. mit 5 fl. 30 kr.,  
1000 Zentner 86 Pfd. mit 5 fl. 20 kr., 600 Zentner  
84 Pfd. mit 4 fl. 55 kr. — Weizenburger: 2000 Zentner  
88 1/2 Pfd. mit 5 fl. 20 kr., 1800 Zentner 88 Pfd. mit 5 fl.  
20 kr. — Sentner: 5000 Zentner 87 Pfd. mit 5 fl.  
37 1/2 kr. — Banater: 400 Zentner 87 1/2 Pfd. mit 5 fl.  
20 kr., 1000 Zentner 86 Pfd. mit 5 fl. 2 1/2 kr., 800 Zentner  
86 Pfd. mit 4 fl. 90 kr. — Alles per 3 Monate. — Unce-  
weizen per Frühjahr geschäftslos, Preise unverändert.

Gerste unverändert. Begeben wurden: 1000 Mehen  
per 72 Pfund mit 2 fl. 95 kr.

H a f e r ruhig. Man verkaufte: 1500 Mehen per  
50 Pfd. mit 2 fl. 15 kr., 1000 Mehen per 50 Pfd. mit  
2 fl. 15 kr. — Terminbar beliebt und steigend, per No-  
vember wurden 1500 Mehen mit 2 fl. 17 kr. bis 18 kr., per  
Frühjahr 15,000 Mehen mit 2 fl. 30 kr. geschlossen.

M a i s still. Es gingen ab: 800 Zentner mit 3 fl.  
5 kr., 400 Zentner mit 2 fl. 95 kr. — Termin unverändert.

S c h w e i z e r f e t t gefragt und fest, per Jan-April  
wurde eine Partie mit 4 1/4 fl. ohne Faß geschlossen.

Z w e i t s t k e n flau, böhmische Faszware mit 21 fl.,  
serbische Faszware mit 17 1/2 fl. bis 18 fl. zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiglhofer.

Lingefendet. \*)

### Nachricht den Damen!

Zur Winterfaison sind in reicher Auswahl echte Spitzen an-  
gefangt. Auch werden echte Spitzen binnen 14 Tagen sehr schön  
gevußt und ausgebeßert.

Josef Mössmer,

zur Braut, Herrngasse Nr. 10.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Fol-  
genden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Crèpe Santé

Faden u. Fäden in Schafwolle, Seide u. Wolle  
in der  
Herren-Modewaaren-Niederlage,  
F. A. MÜLLER.

Budapest, Ecke der Waitzner- und alten Postgasse.  
9337 1—20

Sieben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu  
bekommen das einzig in seiner Art existierende Buch

## „Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeug-  
ungstheile von Dr. E. Ernst, Homöopath

Dieses Buch wird allen jenen Betherung und Hilfe bringen,  
die in früher Jugendzeit dem heimlichen Vater oder übermäßigen  
Ausweiflungen sich hingeeben haben, und nun an krankhafter  
Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von  
vorzeitiger Impotenz erkräft sind, oder das nahe Eintreten der-  
selben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hauter-  
schlängen, Syphilitischer Gicht, Gicht, Farnbeswer-  
den leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von  
Quecksilberpräparate geschwächt worden ist, werden Linderung und  
in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Auch werden Erzieher, Seelsofger sowie überhaupt Menschen-  
freunde, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, gut thun,  
sich mit dem Inhalte dieses Buches vertraut zu machen: sie werden  
Betherung erlangen, wie das bekannte heimliche Vater, welches die  
schönsten Eigenschaften des Körpers vernichtet und durch ihre trau-  
rigen Folgen das ganze Leben und seine Freude vergiftet, schon im  
Keime erkräft zu werden vermag.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständnis mit mehreren  
anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post  
gegen Einsendung von 1 fl. von mir bezogen werden. Dr. E.  
Ernst, Homöopath Pest, Zweicladlergasse Nr. 24, II. Stock.

## Dr. MORIZ HANDLER'S

Ordinations-Anstalt

gegen

## Geheime Krankheiten

und Impotenz

beendet sich seit 1. August:

Pest, innere Stadt, Schlangengasse  
Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause,

1. Stock, Eingang an der Stiege 9112

Täglich Ordination von 10—1, von 3—5 und von 7—8 Uhr.

Priorität Briefe werden beantwortet u. Medikamente besorgt.

### Wiener Börsenkurse 17. vom Nov.

A. Allgemeine Staatsschuld.	
Einl. Staatssch. 1. N. Mal-Nov. 5% 100 fl.	70.05 70.20
" " s. s. verz. Jan.-Juli "	70.05 70.25
" " s. s. verz. Jan.-Juli "	74.55 74.65
" " s. s. verz. Apr.-Okt. "	74.55 74.60
Verl. v. J. 1869 in ganz. Los. CM.	236.— 238.—
" " 1869 in Fünfteln "	102.— 102.25
" " 1854 zu 250 fl. 4% "	100.— 100.25
" " 1860 zu 500 fl. 5% "	112.80 113.20
" " 1860 zu 100 fl. 5% "	138.50 138.75
" " 1864 zu 100 fl. "	24.50 25.50
Como-Rentenscheine 42 Lire aut. pr. St.	121.75 122.25
Staat-Dom-Pfandbr. 120 fl. (300 Fr.) 5% s.	
B. Grundentl.-Obligationen.	
Böhmen .....	98.— 98.50
Bukovina .....	82.— 82.50
Gallizien .....	83.— 83.25
Kärnten, Krain u. Küstenland .....	86.50
Kroatien und Slavonien .....	78.50
Mähren .....	95.— 96.—
Nieder-Oesterreich .....	98.— 99.—
Ober-Oesterreich .....	95.—
Salzburg .....	95.— 96.—
Schlesien .....	74.75 75.75
Siebenbürgen .....	95.50
Stelermark .....	98.50
Tirol .....	95.—
Tomseer Banat .....	77.25 78.—
dto m. d. Verl.-Klausel 1867 5% "	77.— 77.50
Ungarn .....	77.75 78.50
dto m. d. Verl.-Klausel 1867 5% "	77.75 78.25
C. Andere öffentliche Anleihen.	
Donau-Reg.-Kom. verl. 5% 100 fl. 5. W.	97.50 98.—
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. (300 Fr.) 1. S. 5% "	97.15 97.30
Gömör St.-Eisenb.-Pfdbr. 150 fl. 5. W.	
Ung. Prämien-Anl. 100 fl. 5. W.	
Ung. Staatssch. v. J. 1871 pr. 3 Mill. L. S.	
5% Sb. 1. 32 J. verl. (Apr.-Okt.) "	
Ung. Staatssch. v. J. 1873 pr. 5,400,000 L. S.	
5% Sb. 1. 30 J. verl. (Jan.-Juli) "	
Ungar. Weizenentl.-Obl. 100 fl. 5. W.	72.50
Anl. d. Stadtg. Wien, rückzahlb. 5% 100 fl.	89.30
" " Stadtg. Wien (in Silber o. Gold)	88.25
" " Stadtg. Pest, verl. 1. 33 J. 6% 100 fl. S.	55.— 55.25
Prämien-Obl. des türk. RBA. 400 Fr.	
" " 400 Fr., 145 Fr. Kinnz.	
D. Actien von Banken.	
Anglo-öst. Bank 200 fl. 120 fl. R.	148.50 149.—
Anglo-Hung. B. 200 fl. 40% R.	30.— 30.50
Austro-Egypt.-B. 20 Liv. St. (200 S.) 40% R.	146.25 146.50
Austro-ottomanische Bank (200 S.) 40% R.	
Bodenk.-Anst. 200 fl. S. (500 Fr.) 40% R.	110.— 112.—
ung. allg. 200 fl. 5. W. 60% "	74.— 74.75
Börsen-u. Kreditbank 200 fl. 40% St.	
Börsen-u. Kreditbank 200 fl. 40% St.	
Centralbank, österr. 200 fl. 40% St.	
Bodenkreditb. 200 fl. 40% St.	
Kredit-Anstalt f. Handel u. Gewerbe 180 fl.	236.25 236.50
Kreditinst. allg. ung. 200 fl.	232.50
Kommerzialbank, Pester 500 fl. 5. W.	
" " Wiener (500 Fr.) 200 fl. 40% S.	
Depositenb. allg. 200 fl. 5. W.	
Escompte-Anstalt, allgemeine (200 fl. 5. W.)	94.— 94.5—
Escompte-Gesellschaft, nieder-öst. (500 fl.)	
Escompte-Kreditb. 200 fl. 5. W.	74.— 74.50
Franco-österr. Bank, 100 fl. 5. W.	60.— 60.50
Franco-ung. Bank 200 fl. 5. W.	74.— 74.50
Giro-u. Kassanverein, Wiener, 200 fl. 5. W.	73.50 74.50
Handelb. Wien, f. Pr. u. Waar. 200 fl.	
Hypothek.-Bank, österr. 200 fl. 25% R.	
Kredit-Actien-Ges. 200 fl. 5. W.	
" " Renten-Bank 200 fl. 160 fl. R.	
Hypoth.-Kasse, Wiener 200 fl. 5. W. 40% R.	

Hypotheken, ung. 200 fl. 5. W. 30% R.	
Immobil.-Credit-Anst. 500 fl. R.	
Indust. u. Bodenkredit 200 fl. 30% R.	
Interventionbank 200 fl. 5. W. 40% R.	
Italis. öst. Bank in Wien 200 fl. S. 40% R.	
Länderbankverein 200 fl. 5. W.	
Municipal-Kredit-Anstalt, allg. ung.	
" " 200 fl. 5. W. 40% R.	
Nationalbank .....	988.— 990.—
Oest. allg. Bank 200 fl. 5. W.	
Oesterr. Bankges. 200 fl. 5. W.	
Oesterr.-orient. Bk. (20 Liv. St. & 500 Fr.)	
" " 200 fl. Silber	
Raten- u. Rentenbank 200 fl. 5. W. 60% R.	
Sparbank 200 fl. 5. W. 40% R.	
Sparverein, österr. 200 fl. 5. W. 40% R.	
Unionbank 200 fl. 5. W.	
Verkehrsbank allg. 200 fl.	
Wechselerbank, öst. 200 fl.	
Wechselerbank, Wiener, 200 fl. 40% R.	
Wiener Bankverein 200 fl. 40% R.	
" " 200 fl. 5. W.	
" " Lombard-u. Escompteb. 200 fl. 5. W.	
" " Report-u. Kreditb. 200 fl. 5. W.	
E. Actien von Transport-Unternehmungen.	
Alf.-Flum. Bahn Grossw.-E.-St. 200 fl. S.	99.— 102.—
Battaszek-Domb.-Zak. (Donau-Drau-E.-B.)	137.75 139.25
" " 200 fl. in Silber	
Böhmische Nordbahn 150 fl.	
Bustelbrader Eisenbahn 500 fl. C. M.	
" " V. Emiss. 525 fl. 5. W.	
" " (H. B.) 200 fl. 5. W.	
" " (H. B.) 11. Km. 200 fl. 5. W.	
Briinn-Rossitzer Prior.-Act. 200 fl. 5. W.	
Donau-Dampsch.-Ges. 500 fl. C. M.	451.— 452.—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. 5. W. S.	
" " (H. B.) 200 fl. 5. W. S.	
Kisabeth-Bahn 200 fl. C. M.	195.50
Luz-Budweis 200 fl. 5. W. S.	
Eperies-Tarnow-Eisenbahnges. (ung. Thl.)	
" " 200 fl. 5. W. S.	
Ferdinands-Nordbahn 1000 fl. C. M.	1890.—
Franz-Josephsbahn 200 fl. 5. W. S.	189.— 189.50
Fünfkirchen-Bareser Eisenb. 200 fl. 5. W. S.	
Galliz. Karl Ludwigbahn 200 fl. C. M.	244.— 244.50
Kaschau-Oderb. Eis. (500 Fr.) 200 fl. 5. W. S.	134.50 135.—
Lemb.-Czernow.-Jassy-E.-B.-G. 200 fl. 5. W.	142.— 143.—
Lloyd öst.-ung. in Triest 500 fl. C. M.	401.— 402.—
Oest. Nordwestbahn 200 fl. 5. W. S.	142.— 143.—
" " (H. B.) 200 fl. 5. W. S.	65.— 65.40
Prag-Duxer Eisenb. 100 Thlr. pr. Ct.)	
Prag-Duxer Eisenbahn (100 Thlr. pr. Ct.)	
" " 150 fl. 5. W. Silber	
Rudolfsbahn 200 fl. 5. W. Silber	
Siebenbürg. Eisenbahn, erste, 200 fl. S.	152.— 152.50
Staatseisenbahn-Ges. (500 Fr.) 200 fl. S.	
Süd-nord. Verbindungsbahn 200 fl. C. M.	300.— 303.—
Thelsbach 200 fl. 5. W.	134.50 135.—
Tranway-Ges. Wiener 200 fl. 5. W.	191.— 192.50
" " neue 100 fl. 5. W.	
Transp.-Ges. allg. 500 fl. in Wien 200 fl. 5. W.	43.50
Ung.-Galliz. Eisenb., erste, 200 fl. Silber	
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	
Ungar. Ostbahn 500 Fr. 200 fl. Silber	115.— 116.—
Stuhlweissemb.-Raab-Gratz 200 fl. Silber	55.— 55.—
131.75 132.25	
F. Actien von Industrie-Unternehmungen.	
Allg. öst. Baugesell. chaft 200 fl. 5. W.	37.— 37.750

Allgem. Bauges. Wiener 200 fl. 45% R.	
Baugesellsch. d. ersten allg. Beamten-Ver-	
einung 200 fl. 5. W. 40% R.	
Eisenbahn-Baugesell. österr. 200 fl. 40% R.	
Militär-Baugesell. 100 fl. 5. W.	
Nieder-österr. Bauer. 200 fl. 5. W. 40% R.	
Realitäten-Ges., allg. in Wien 100 fl. 5. W.	
Wiener Baugesellschaft 100 fl. 5. W.	47.— 47.50
Bauverein 100 fl. 75% R.	40.75 40.90
Eisenbahnwag.-Leihgesell. 200 fl. 40% R.	
Eisenindustrie-Gesellschaft, Prag. 200 fl.	
Innenber. Hauptgewerksch. 200 fl.	152.— 154.—
Salgó-Tarjánier Eisen.-Ges. 100 fl. 5. W.	
St. Steink.-Bergb.-A.-G. 100 fl. 5. W.	82.— 84.—
" " Securitas, Rückvers. 300 fl. 5. W.	
Seehandlung, österr. 200 fl. 5. W. 40% R.	66.50
Vorderberg-Küfisch, Montan-Indust.-Ges.	
200 fl. 5. W.	
Waffenfabr.-Ges. österr. in Wien 200 fl.	
5. W. 60% R.	176.50 177.50
G. Pfandbriefe.	
Akt.-Ges. f. d. Hypothek.-Kredit in	
32 J. verlobt, zu 5% in 5. W.	
dto in 32 J. verl. zu 5% in 5. W.	
Allg. österr. Bodenk.-Anst. verl. 5% "	96.— 97.—
getoirt 33 Jahren rückz. zu 5% in 5. W.	87.— 87.50
Vorderberg-Küfisch, Montan-Indust.-Ges.	
200 fl. 5. W.	
Nationalbank zu 5% CM.	
" " 5% S. W.	94.10 94.30
Oest. Hypothekb. 10jähr. zu 5% "	92.50 93.50
dto 50jähr. verl. zu 5% "	89.— 89.—
Oest. Hypoth.-Kred. u. Vorschussb. 5%	
dto 10jähr. 5%	
dto 35jähr. verl. zu 5% S.	
dto Rentenb. 36jähr. verl. zu 5% S.	
dto 36jähr. verl. zu 5% S. W.	76.50
Ung. allg. Bod.-Kred.-A.-G. in Pest in	
34 J. verl. zu 5% S. W.	85.50 86.—
Ungar. Bodenkredit-Anstalt zu 5% "	86.75 87.—
" " (Rentensch. zu 6% "	
" " Kommerzbank in 23 J. verl.	85.50
" " Hypothekb. in Pest, 5% "	77.50
Westung. Hypothekb. verl. zu 6% "	
H. Prioritäts-Obligationen.	
Albrecht-Bahn, 300 fl. 5% Silb. f. 100 fl. 5. W.	76.— 76.25
Alf.-Flum. B., 200 fl. 5% S. f. 100 fl.	79.70 79.90
Battaszek-Domb.-Zak. (Donau-Drau) R. B.	
200 fl. 5% S. f. 100 fl. 5. W.	
Böhm. Nordb. 300 fl. 5% S. f. 100 fl.	
" " Km. 1871, 300 fl. 5% S. f. 100	
" " Westb., 300 fl. 5% S. f. 100 fl.</	